



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

200 (22.7.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304785)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 200

Mannheim, 22. Juli 1942

Vorwärts auf Rostow und Stalingrad

Fast 500 km über Charkow hinaus / Verkehrszentrum Rostow hört auf zu bestehen

„Keinerlei Aussicht...“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 21. Juli

Fast stündlich erhöhen sich die Stalingrad und Rostow drohenden Gefahren, kabelle der Moskauer Vertreter der „Daily Mail“. Die ganze englische Presse ist erneut auf Moll gestimmt. Sie hat allen Grund dazu. Das OKW gab am Dienstag die inhaltsschwere Nachricht bekannt, daß der konzentrische Angriff gegen Rostow vom Westen, Norden und Osten begonnen hat. Dazu kommt eine gleich wichtige Nachricht, nämlich, daß die deutsche Armee sich bis auf 80 Kilometer dem Don-Abschnitt westlich von Stalingrad genähert hat. Nimmt man noch die Sondermeldung von dem neuen Erfolg unserer U-Boote hinzu, so versteht man, daß die politische Temperatur in London wiederum um einige Grade gesunken ist. Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage konnte die Vernichtung einer Anzahl von britischen Dampfern gemeldet werden, die mit Kriegsmaterial für Afrika unterwegs waren. Das trifft die Briten in diesem Augenblick besonders schwer.

Seit Tagen war der OKW-Bericht sehr schweigsam über den weiteren Vormarsch unserer Truppen im großen Don-Bogen. Während eingehender von dem Offensivstoß berichtet wurde, der vom Norden nach Süden auf Rostow zielt, hüllte man sich über die nach Osten in Richtung Stalingrad führende Bewegung in Schweigen. Nun wissen wir, daß unsere Soldaten schon bis auf 80 Kilometer sich dem Don-Knie genähert haben. Sie haben also in der Luftlinie 490 Kilometer von Charkow zurückgelegt und stehen nun noch rund 140 Kilometer von Stalingrad entfernt, einem strategischen Punkt allererster Ordnung.

Rostow und Stalingrad — beides Städte von rund 500 000 Einwohnern — haben verkehrspolitisch größte Bedeutung und sind gleichzeitig wichtige Zentren der Industrie und Kriegswirtschaft. Bei Rostow geht die einzige Eisenbahnlinie über den Don nach Süden. Aber hier sind die Brücken schon zerstört. Unablässig greifen die deutschen Flugzeuge die Bewegungen des Feindes in Rostow, das schon in Flammen steht, und auf den Straßen und Bahnen nach dem Süden an. Das Verkehrszentrum Rostow hört auf zu bestehen.

Die einzige Nord-Süd-Verbindung, über die Timoschenko für seinen Nachschub noch verfügt, die von Moskau nach Stalingrad und von dort weiter in den Kaukasus führende Eisenbahn nähert sich nordwestlich von Stalingrad bis auf 7 Kilometer dem Don. Wenn deutsche Kanonen erst auf den Don-Höhen stehen, die auch hier so wie in dem sich anschließenden Stromabschnitt bis hinauf nach Woronesch das Westufer des Don begleiten, während das Ostufer flach ist, so gerät die Eisenbahnlinie an diesem Punkt unter das direkte Feuer der Artillerie. Für den Nachschub an Kriegsmaterial und vor allem für den Transport von Öl nach den Zentralgebieten der Sowjet-Union hat die Wolga im übrigen noch größere Bedeutung als die genannte Eisenbahnlinie, worauf von englischer Seite nachdrücklich hingewiesen wird. Die Versuche Moskaus, aus den gescheiterten

gegenangriffen der Sowjets bei Woronesch zumindest auf dem geduldigen Papier einen Sieg zu machen, sind von der englischen Presse zwar am Montag freudig unterstützt worden. Aber am Dienstag ist es auch auf dem englischen und nordamerikanischen Zeitungspapier um Woronesch wieder stiller geworden. Wenn die Landkarten mit dem Frontverlauf bei Woronesch demnach veröffentlicht werden, dann kann sich jeder selber ein Bild machen, mit welcher Skrupellosigkeit in Moskau sowjetische Kriegsberichte verfaßt werden.

Seine letzten Hoffnungen klammert man im angelsächsischen Lager an die sowjetischen Reserven. So glaubt der militärische Mitarbeiter der „New York Herald Tribune“, es gäbe noch nicht eingesetzte strategische Reserven von ungefähr 70 Divisionen, darunter noch starke Panzerverbände. Im übrigen sind es gerade die Moskauer Vertreter der englischen Zeitungen, die am Dienstag schwarz in schwarz malen, wahrscheinlich um den sowjetischen Hilferufen mehr Nachdruck zu geben. In der „Times“ liest man, daß sich die deutsche Offensive nicht nur im Hauptkampf-Abschnitt, sondern auch an verschiedenen anderen Abschnitten der Front weiter im vollen Schwung befindet. Den deutschen Kommandierenden gelinge es in ungeheurer Schnelligkeit nach jedem Sieg über die Sowjets ihre Truppen zu sammeln und frische Reserven zur Verfolgung des geschla-

genen Feindes nach vorn zu bringen. Die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches wird überhaupt erstaunt in der englischen Presse festgestellt. Für die Sowjets besteht nach Ansicht des „Daily Telegraph“ noch keinerlei Aussicht, auf ihren ständigen Rückzügen festen Fuß zu fassen, da ihnen die Deutschen an Panzern und Flugzeugen und angeblich sogar an Infanterie überlegen seien. Auch der „Daily Mail“-Berichterstatler in Moskau hebt hervor, daß man vorläufig auf einen Stillstand der deutschen Offensive nicht hoffen dürfe. Tag und Nacht gibt es für die zurückflutenden Sowjets keine Ruhe, meldet der „Daily Express“.

Nicht nur mit solcher Berichterstattung aus Moskau versucht Stalin die Engländer und Nordamerikaner unter Druck zu setzen. Aus einem Kabel der „United Press“ aus Washington kann man ersehen, daß die sowjetischen Diplomaten in den USA und England gleichfalls auf Weisung Stalins die Militärs im Sinne der geforderten zweiten Front bearbeiten. Offenbar sind es die Argumente der Sowjets, die die „United Press“ den meisten Beobachtern in Washington“ in die Schuhe schiebt, wonach diese wenig Vertrauen in die zweite Front in der Luft haben und auch nicht viel von der hier und dort aufgestellten Theorie halten. Ägypten könne zugesagt als zweite Front ausgebaut werden. Man sieht, die Sowjets bestehen auf ihrem Schein, den Churchill ihnen beim Molotow-Besuch in London ausstellte.

Dr. Seyß-Inquart heute 50 Jahre alt

Sein Name aus der Chronik des Umbruchs zum Reich nicht wegzudenken

Berlin, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Es war am 11. März 1938. Wien war bereits seit Tagen und Wochen von einem revolutionären Fieber erfaßt, wie es die Geschichte dieses größten deutschen Vorpostens im Südosten im Laufe der Geschichte wohl noch nie vorher erlebt hat. Die kurze in den Abendstunden dieses Tages im Rundfunk verkündete Nachricht, daß Bundeskanzler Dr.



Westbild-Röhre

Schuschnigg zurückgetreten sei, hatte den längst fälligen Sturm entfesselt. Aus allen Bezirken der Stadt strömten die Massen in jubelnder Begeisterung mit den Fahnen der Bewegung zum Ballhausplatz. Als die Mitternachtstunde nahe war, aber Tausende von Menschen sich in allen Zufahrtsstraßen zum Ballhausplatz stauten, wurde endlich die erlösende Botschaft vom Balkon des Regierungsgebäudes verkündet: Österreich hatte eine deutsche Regierung, die den Durchbruch zum Großdeutschen Reich vollziehen konnte.

Der Mann, dem das Schicksal diese historische Aufgabe zugeordnet hat, war Dr. Seyß-Inquart, der bereits seit dem 11. Juli 1936, als zwischen dem Deutschen Reich und Österreich ein Abkommen getroffen wurde, zum Verbindungsmann zwischen der nationalen Opposition und der österreichischen Bundesregierung bestimmt wurde. Am 16. Februar 1938, als die innenpolitische Lage durch die ständig vorstürmende nationalsozialistische Bewegung gegen die durch das Judentum entfesselten deutschfeindlichen Umtriebe immer unhaltbarer geworden war, mußte die österreichische Regierung einen nationalen Minister in das Kabinett nehmen. Dr. Seyß-Inquart erhielt das Innenministerium. In dieser Eigenschaft wurde er vom Führer empfangen, eine Tatsache, die der nationalen Bewegung der Ostmark den letzten Auftrieb gab. Das bereits morsche Fortsetzung siehe Seite 2

Bei 42 Grad Hitze vor Roosevelts Küsten

Deutsche U-Boote kennen keine Kampfpause / Alliierte Seeverbindungen immer unsicherer

(PK-Sonderber. bei der Kriegsmarine im Juli)

Die Brückenwache sieht sich die Augen wund in dem Sonnenglast, der über der See lagert, aber alles Bemühen war bisher vergeblich. Die sonst so stark befahrene Route ist seit dem Auftauchen deutscher U-Boote vor einem halben Jahr plötzlich leer geworden. Nur ab und zu traut sich ein kleiner Geleitzug heraus, von dem allerdings nicht alle Fahrzeuge den Weg zum Hafen wiederfinden.

So haben wir Tage gestanden und sind der Küste immer näher gekommen und nun wird es Zeit, noch vorsichtiger zu werden. Die Amerikaner haben in dem halben Jahr U-Bootskrieg allerlei gelernt und ihre Abwehr hat sich bedeutend verstärkt. Darum wird jetzt bei Tag auf Grund gegangen oder unter Wasser gefahren. Die Sinne der Männer im Boot aber sind jetzt doppelt angespannt, um auch nicht das geringste verdächtige Geräusch zu verlieren und feindliche Dampfer durch Horchen auszumachen.

Wieder sind so Stunden unter Wasser vergangen, da schnell alles aus den Köjen. Eine Horchpeilung ist gemeldet. Wir gehen auf Seehöhe. Es ist ein Bewacher, eines von den kleinen, unscheinbaren Booten, die dem U-Bootsfahrer das Leben so schwer machen. Und da taucht auch noch ein zweiter auf und

um die Ansicht des Kommandanten zu bestätigen, fangen sie auch schon an. Wasserbomben zu werfen. Dampf klingen die Detonationen im Boot nach. Aber sie liegen für uns zu weit ab, sie scheinen auch ohne rechtes Ziel zu werfen. Unser Entschluß steht fest, wir müssen den beiden Bewachern unseren Dank für die Wabos (Wasserbomben) absetzen. Nun kann keiner mehr den Anbruch der Dunkelheit erwarten. Früher können wir nicht auftauchen und zum Angriff vorstoßen. Wir stehen zu nahe unter der Küste. Flugzeuge können im Nu da sein.

Endlich kommt das Kommando: „Klar machen zum Auftauchen“ — alles stmet auf. Noch sind die beiden Bewacher in Sichtweite. Sie haben uns noch nicht erhört. Wie der Jäger an das Wild pirscht sich der Kommandant an die Bewacher unter Ausnutzung jeder Möglichkeit heran. Da dreht der eine ab und nimmt neuen Kurs.

„Auch nicht schlecht...“, sagt der Kommandant, „da kommen sie eben nacheinander dran.“

Der andere aber setzt seine Fahrt stur fort und ahnt noch nichts Böses. Immer dunkler wird die Nacht. 3000 Meter trennen uns noch vom Gegner. Da werden die Rohre klargemacht und alle Mann auf Gefechtsstation befohlen. Eigentlich war dieser Befehl kaum notwendig. Wie bei einer Exerzierübung

klappt alles reibungslos. Der Obersteuermann steht an seinem Kartentisch und koppelt Fahrt und Entfernung des Gegners. Der Torpedoffizier hat schon die Hand am Auslösehebel. In der Zentrale wartet alles gespannt auf das Kommando.

„x meter“ gibt der Kommandant herunter. Ein leises Schnurren geht durch das Boot. Noch einmal werden die Entfernungen gestellt, und dann kommt das befreiende Wort: „Rohr eins — — — los!“ „Aal läuft“ meldet der Torpedomann. Und nun hängen alle Blicke an der Stoppuhr. Sekunden nur währt es, und doch scheint es uns endlos. Da ertönt ein leises Klacken, wie der Aal an die Bordwand schlägt, und eine Gedankenlänge später folgt eine Detonation, die uns alle auffahren läßt.

„Gegner sinkt“ meldet der Kommandant von der Brücke. Wir haben es aber auch schon gemerkt, denn nach dieser Explosion kann auch nichts mehr heil geblieben sein. Dreißig Sekunden hat es gedauert. Von dem Bewacher war nichts mehr zu sehen. Als der Torpedo-Offizier auf die Brücke kam, um auch etwas von seinem Werk zu sehen, schwammen nur noch vier leuchtende Pünktchen in der See, der Rest der Besatzung, der sich bemühte, Lichtzeichen nach der Küste zu geben.

U... aber ändert seinen Kurs und sucht den zweiten Bewacher. Kriegsbericht W. Schwarz.

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Der Traum von der Transamerika-Straße

Baden-Baden, 21. Juli.

Eines der Hauptinteressen Roosevelts konzentriert sich zur Zeit auf Straßen- und Brückenbau in Mittel- und Südamerika, und zwar in einem so königlichen Ausmaß, das die alten Römer und Ägypter wie spielende Kinder in einem Sandhaufen erscheinen läßt. Er plant eine große glänzende Autostraße von Kanada bis nach Feuerland, die von Texas und Kalifornien durch Mexiko, Guatemala, Salvador, Honduras, Ecuador, Peru, Bolivien und Chile läuft, mit arterischen Verzweigungen über die Anden nach Rio de Janeiro, Buenos Aires, Uruguay, Paraguay und weiter südlichen Punkten.

Aber das ist noch lange nicht alles! Verbunden mit diesem gigantischen Plan ist die große Küstenstraße von Alaska durch Kanada, Washington, Oregon, Kalifornien und Arizona, die bei Nogales die mexikanische Grenze überquert und ihren Weg über die Gebirge via Guadalajara nach der Hauptstadt Mexiko nimmt, wo sie mit der Texas-Straße von El Paso für die Weiterfahrt nach dem Süden zusammenkommt. Auch Cuba, Dominica und Haiti sind in dem Plan bedacht, der einen regelmäßigen Fährbootdienst zwischen Haiti und der östlichen Landzunge Cubas und eine Straße über 800 Meilen Asphalt nach einem zweiten Fährbootdienst vorsieht, der zwischen Cubas Westende nach dem märchenhaften Yucatan verkehrt. Von Merida aus wird eine breite Fahrstraße die amerikanische Nord-Südstraße in Tehuantepec treffen, was eine Verkürzung nach den Oststaaten der USA bedeutet, wo schon seit 20 Jahren ein Auto-Fährbootdienst zwischen Key West, der Südspitze Floridas, mit Havanna besteht.

Als Resultat der ersten Schritte, die Roosevelt seinen Mitarbeitern übertrug, wurden den mittelamerikanischen Staaten zunächst Stahl, Zement, Ingenieure und die Finanzen zur Verfügung gestellt, um vier große Brücken zu bauen, die 1939 beendet wurden; eine über den Tamasulapa-Fluß in Guatemala, die 105 000 Dollar kostete; eine über den Choloteca-Fluß in Honduras, die 270 000 Dollar verschlang; eine über den Ochomogo-Fluß in Nicaragua, Kostenpunkt 55 000 Dollar, und eine, die 190 000 Dollar kostete, über den Chiriqui-Fluß in Panama. USA liefert Stahl, Zement und die Ingenieure bis an Ort und Stelle, die Regierungen der mittelamerikanischen Staaten liefern die Arbeitskräfte und das in ihren Ländern verfügbare Baumaterial.

Langsam und effektiv marschiert das mächtige Projekt seiner Vollendung entgegen. Von der 3250 Meilen langen Strecke zwischen dem Rio Grande an der texas-mexikanischen Grenze bis Panama wurden jedoch trotz größter Anspannung bisher nur knapp zwei Drittel der Straße in Asphalt und Zement vollendet. Die noch unfertigen Strecken, die zum Teil über hohe Gebirge und durch fast unpassierbare Dschungel führten, sollen bis 1944 nutzbar sein. Die Schwierigkeit der Vollendung liegt in einem Gefälle von 2700 Metern durch die Dschungel Chiapas, hinter Oaxaca in Mexiko und einem zweiten Gefälle am Sialate-Fluß an der Grenze Guatemalas. Niemand glaubt daran, daß die Straße in zwei Jahren fertiggestellt werden kann, abgesehen von den gewaltigen periodisch auftretenden Regengüssen im Winter, die die halb fertig gestellten Strecken wieder zerstören und die fertigen Straßen unterminieren, so daß von einer ganzjährigen Benutzbarkeit kaum die Rede sein kann.

Guatemala bietet weniger Schwierigkeiten als Mexiko, denn von den 310 Meilen quer durch die Republik von Norden nach Süden sind zwei Drittel vollendet und gut befahrbar, auch für schwerste Belastungen. In dem unabhängigen kleinen Salvador sind die 183 Meilen der Straße vollendet. Aus eigener Kraft und durch eigene Finanzierung hat es eine Brücke über den Goascora-Fluß gebaut. Die Honduras-Strecke ist nur 90 Meilen lang, doch sie bereitet viele Probleme für die Ingenieure durch eine Abzweigung der Straße nach Tegucigalpa, der Hauptstadt des kleinen Landes, die abseits der Nord-Südstraße liegt.

Nicaragua ist ein akutes Problem, wie die Ingenieure zugeben, das ihnen viel Kopfzerbrechen verursacht, denn die 214 Meilen der Straße werden sich zwischen zwei großen Seen und dem Pazifik entlang durch Sumpfland und Dschungel, wo selbst die eingeborenen Indianer keine Pfade haben. Costa Rica ist nicht minder schwierig, denn auch hier führt die Straße durch 360 Meilen woglose Dschungeln und Morast und über Gebirge.

In der Nähe von San José, der Hauptstadt Costa Ricas, steigt die Straße zu einer Höhe von 2400 Metern, um dann in dichte Dschungel unterzutauchen. Diese den Ingenieuren verhaßte Strecke geht weiter durch Panama und bietet den Erbauern auch hier nichts als Schweiß und Verzweiflung. Erst in der Küstenebene nehmen die oft unüberwindbar erscheinenden Mißstände ein Ende. Von David bis zur Kanalzone sind 300 Meilen gute Straße in Betrieb, Panama größter Stolz, anschlie-

Send ein ebenso guter Fährbootdienst über die Bucht von Balboa.

Die Kosten für die Fertigstellung der Straße von Texas bis Panama wurden auf 55 Millionen Dollar veranschlagt, wovon Mexiko 25 Millionen und die mittelamerikanischen Staaten 30 Millionen, die ihnen aber von Onkel Sam geliehen wurden, beizusteuern haben.

Über die Kanalzone hinaus nach Südamerika ist das ganze Projekt noch nicht weiter als auf dem Papier gediehen. Von Chepo in Panama nach Cabasgordas in Columbia ist nur undurchdringliche Wildnis, die Heimat der Darien- und San-Blas-Indianer, die mit Giftfeilen schießen.

Von Quito bis Valparaiso an der pazifischen Seite des südamerikanischen Kontinentes gibt es nur Gutwetter-Straßen, die während der Regenzeit unbefahrbar sind, und auch diese gibt es nicht mehr, wenn die Anden überquert werden müssen in Richtung Buenos Aires und Rio de Janeiro.

Doch bis dahin wird noch viel gelbes Wasser den Amazonas herunterfließen — und bis dahin werden unsere tapferen U-Boote noch viele Schiffe Roosevelts versenken.

Wilhelm Hiller

Alaska unter Kriegsrecht

Lissabon, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Während die amerikanische Regierung sich immer noch verzweifelt bemüht, die japanische Bedrohung Alaskas zu bagatellisieren, zeigen, wie „New York Times“ meldet, in aller Überstürzung getroffene Verteidigungsmaßnahmen und die Sperrung Alaskas für den Zivilverkehr mit aller Deutlichkeit, daß ein Teil des amerikanischen Kontinentes tatsächlich bereits als Kriegsgebiet betrachtet werden muß und unter Kriegsrecht steht.

Selbst USA-Bürger, die in Alaska ansässig sind oder Besitz haben, müssen, um einreisen zu können, einen Antrag bei dem USA-Militärbefehlshaber in Alaska stellen und sich vorher langwierigen Untersuchungen auf ihre politische Einstellung unterziehen. Sie werden dann, wenn sie die Genehmigung zur Einreise erhalten haben, mit Sonderausweisen ausgerüstet, die Fingerabdrücke und weitere Merkmale aufweisen müssen.

Neue Steuern in den USA

Bern, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Im Rahmen des 6-Milliarden-Dollar-Kriegssteuergesetzes nahm das amerikanische Repräsentantenhaus einige neue Steuern an. Eine Steuer auf Übergewinn beträgt danach 90 Prozent. Gleichzeitig wurde die Körperschaftsteuer um weitere 45 Prozent erhöht.

Kanada für Kommunisten?

Stockholm, 21. Juli. (Eigener Dienst)

Das kanadische Parlament soll, wie aus London gemeldet wird, mit einem Vorschlag zur Aufhebung des Kommunistenverbots befaßt werden, das in Kanada seit 1940 besteht, aber im Zeichen des englisch-bolschewistischen Bündnisses nicht mehr aktuell erscheint. Die kanadische Regierung rechnet allerdings mit Widerständen aus den starken antikommunistischen franko-kanadischen und katholischen Kreisen, die sich zum größten Teil aus französischen Elementen zusammensetzen. Wie stark ihr Einfluß ist, zeigt die Volksabstimmung über das letzte Wehrpflichtgesetz.

In London geht gleichzeitig ein großer Feldzug für die Aufhebung des Verbots gegen das frühere kommunistische Massenblatt „Daily Worker“ vor sich, und zwar in voller Öffentlichkeit, mit großen Maueranschlägen und Aufrufen. Schwedische Meldungen berichten dazu, die Erörterung dieser Frage lasse darauf schließen, daß größere Zeitungsinteressen sich für die Wiederaufhebung des Verbots eingesetzt hätten. Verleger wittern ein Geschäft.

Fahrt in den Tod

Stockholm, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Wie erst jetzt durch eine United-Press-Meldung aus New York bekannt wird, wurde an der amerikanischen Ostküste am 19. Mai ein großes schwedisches Handelsschiff versenkt, dessen Name nicht genannt wird. Die 38 Mann starke Besatzung, die von einem amerikanischen Handelsschiff gerettet wurde, befindet sich in einem westindischen Hafen. Wie „Nya Dagligt Allehanda“ erklärt, ist den schwedischen Behörden über diese Versenkung bisher offiziell nichts mitgeteilt worden. Dagegen gibt das Marineministerium in Washington bekannt, daß vier weitere Handelsschiffe im Atlantik torpediert worden sind.

In den Ruhestand versetzt

(Eigene Meldung des HB)

Stockholm, 21. Juli.

Der britische Luftmarschall Sir Hugh Downing ist auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden. Sir Hugh Downing, der während der beiden letzten Jahre mit Verwaltungsaufgaben betraut war, hatte zu Beginn des Krieges eine Zeitlang die Befehlsgewalt über die britische Jagdflieger zur Verteidigung Englands.

Dr. Seyß-Inquart heute 50 Jahre alt

Fortsetzung von Seite 1

Gebäude des Österreich von St. Germaine stürzte am 11. März 1938 zusammen. Am 12. März konnte Seyß-Inquart in Gegenwart des Führers vom Balkon des Rathauses in Wien die Ungültigkeitserklärung des Artikels 88 des Diktates von St. Germaine verkünden. Am 18. März sah das nationale Wien und mit ihm alle Deutschen der Ostmark die Krönung ihres Kampfes, als am Heldenplatz zu Wien Dr. Seyß-Inquart in Gegenwart des Führers den Zusammenschluß Österreichs mit dem Deutschen Reich verkündete.

Die Entschlossenheit eines Mannes hatte viel zum reibungslosen Ablauf und zur letzten entscheidenden Wendung dieser großen Tage beigetragen. Der Name Dr. Seyß-Inquart ist in der Chronik dieses Umbruchs zum Großdeutschen Reich nicht wegzudenken. Am 22. Juli 1892 in Stammern bei Iglau im Sudetenland geboren, kam Dr. Seyß-Inquart

zum Rechtsstudium nach Wien, wo er auch den juristischen Doktorgrad erreichte. Der Weltkrieg sah ihn an der russischen, italienischen und der rumänischen Front, er wurde mehrmals verwundet und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. In der Nachkriegszeit ließ er sich in Wien als Rechtsanwalt nieder und erlangte bald in verschiedenen Organisationen einen Namen. Die Leistung Dr. Seyß-Inquarts anerkannte der Führer durch die am 13. März 1938 erfolgte Ernennung zum Reichsstatthalter für die Ostmark und zum Reichsminister am 1. Mai 1939. Nach dem Feldzuge in Polen wurde er Chef der Zivilverwaltung für Südpolen und nach der Errichtung des Generalgouvernements Stellvertreter des Generalgouverneurs Dr. Frank. Nach der Besetzung der Niederlande wurde Dr. Seyß-Inquart zum Reichskommissar für die Niederlande ernannt, eine Aufgabe, der er sich mit demselben Geschick und derselben Entschlossenheit hingibt, die er im Kampfe der Ostmark bewiesen hat.

Don-Brücken in Rostow zerstört

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront sind die deutschen und verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff von Westen, Norden und Osten auf Rostow. Die Stadt steht in Flammen. Die Brückenübergänge über den Don sind zerstört. Weiter nördlich ist eine deutsche Armee im schnellen Vormarsch nach Südosten und hat sich dem Donabschnitt westlich Stalingrad auf 80 km genähert. Feindliche Nachhut und zersprengte feindliche Kräftegruppen wurden vernichtet. Die Luftwaffe bekämpfte die dicht belegten Rückzugswegen des Feindes und setzte die Angriffe auf Flußübergänge und Eisenbahnanlagen im Raum von Rostow fort. Nördlich Woronesch wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete eine Infanterie-Division eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe. In erbitterten Nahkämpfen wurden 105 Kampfstände im Sturm genommen.

Südlich des Ilimensees und an der Einschließungsfrent von Leningrad scheiterten mehrere feindliche Angriffe zum Teil in erbitterten Nahkämpfen.

In Ägypten wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nachanfragen der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele bei Alexandria. Auf Malta wurden Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Lucca erzielt.

Im Kanal versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte das Führerboot einer britischen Schnellbootflottille und beschädigten mehrere andere Schnellboote durch Artillerietreffer.

Im Bereich der Deutschen Bucht warfen am gestrigen Tage britische Flugzeuge ohne Rücksicht planlos Bomben ab. Eine ländliche Schule wurde getroffen. Dabei einige Kinder verletzt. In der vergangenen Nacht führten einzelne feindliche Flugzeuge Störflüge über Ostpreußen durch, ohne Bomben zu werfen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus einem stark gesicherten, mit Kriegsmaterial für Afrika bestimmten Geleitzug im Atlantik nördlich der Azoren sieben Schiffe mit 38 000 Bruttoregistertonnen, darunter einen großen Munitionsdampfer, der in die Luft flog. Ein

Unterseeboot drang bis in den St. Lorenz-Ström ein und versenkte dort drei Schiffe mit 15 000 BRT aus bewachten Geleitzügen. Ein weiterer Dampfer von 4500 BRT wurde torpediert und von seiner Besatzung auf Strand gesetzt. Außerdem wurden im amerikanischen Raum sechs Schiffe mit 51 000 BRT versenkt und ein Frachter durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Insgesamt verlor damit die feindliche Versorgungsschiffahrt in den letzten vier Tagen durch deutsche Unterseeboote 16 Schiffe mit 104 000 BRT.

Die in der englischen und sowjetrussischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woronesch sind frei erfunden. Die dort kämpfenden Infanterie-Divisionen sind weder abgeschnitten, noch fliehen sie über den Don. Sie halten nach wie vor den erstrebten Brückenkopf von Woronesch und die Stadt selbst und haben alle sowjetrussischen Angriffe blutig abgewiesen. Der Frontverlauf am Brückenkopf um Woronesch wird in der deutschen Presse bekanntgegeben werden.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 21. Juli. (HB-Funk)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Alfred Duerrwanger, Kompaniechef in einem Jäger-Regiment; Hauptmann Josef Stigler, Bataillonsführer in einem Inf.-Regiment.

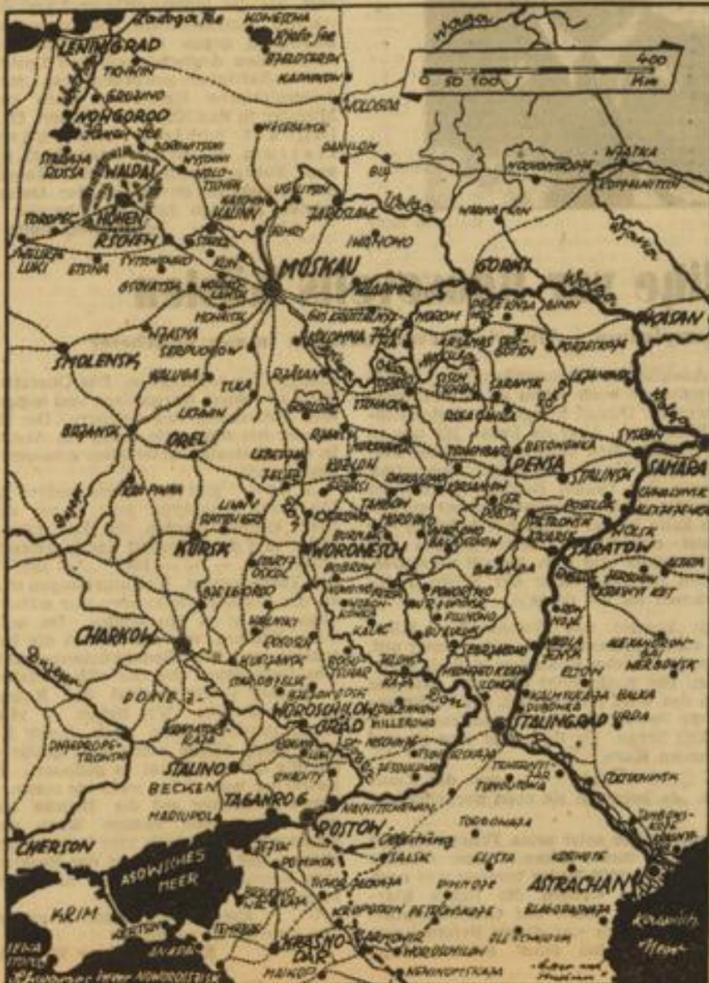
Wieder sechs Schiffe versenkt

Berlin, 21. Juli. (HB-Funk)

Die amerikanisch-britische Versorgungsschiffahrt erlitt durch deutsche Unterseeboote abermals neue empfindliche Verluste: Wiederum gingen sechs feindliche Schiffe auf den Grund des Meeres.

Von diesen Schiffen gingen vier amerikanische Frachtdampfer unweit der amerikanischen Ostküste verloren, darunter ein mittelgroßes Handelsschiff nur etwa 80 Seemeilen von der Küste von Virginia entfernt. Zwei weitere Schiffe, und zwar das britische Walschiff „Cocker“ und der britische Trawler „Kingston“, fielen Unterseebootangriffen in britischen Gewässern zum Opfer. Von den versenkten vier amerikanischen Handelsschiffen wurden Überlebende in Häfen der amerikanischen Ostküste an Land gebracht.

Der Kampfraum im Osten



Arbeitsdienst und Pflichtjahr

Berlin, 21. Juli. (HB-Funk)

Bei der Musterung des Geburtsjahrganges 1924 zum Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend taucht bei Eltern und Erziehern die Frage auf, ob und inwieweit die Ableistung des Pflichtjahres sich auf die Dauer der Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst und im Kriegshilfsdienst auswirkt.

Nach Mitteilung der Reichsarbeitsdienstleitung bleiben die Dienstpflichtigen, auch wenn sie das Pflichtjahr bereits abgeleistet haben, ein ganzes Jahr im Reichsarbeitsdienst, und zwar die am 1. November eingestellten fünf Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und sieben Monate im Kriegshilfsdienst, und die im Frühjahr 1943 eingestellten sieben Monate im aktiven Arbeitsdienst und fünf Monate im Kriegshilfsdienst.

Dr. Goebbels empfing

Berlin, 21. Juli. (HB-Funk)

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag die Delegation der türkischen Presse, die unter Führung des Abgeordneten Necmeddin Sadaack und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Sarper, auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland macht, zu einem längeren Gedankenaustausch.

Ägypten drosselt Baumwollproduktion

Bern, 21. Juli. (Eig. Dienst)

Das englische Unvermögen, die einstigen wirtschaftlichen Versprechen gegenüber Ägypten zu erfüllen, hat die ägyptischen Baumwollbauer zu einer radikalen Umstellung ihrer Produktion gezwungen. Nachdem Kairo im vergangenen Jahr an seinen Baumwollvorräten erstickte, die infolge des Tonnagemangels und der gefährdeten Schifffahrtswege nicht exportiert werden konnten, mußte der Baumwollanbau in der Saison 1942 auf einen Stand verringert werden, den man selbst in London als den geringsten seit fünfzig Jahren bezeichnet. Gegenüber einer Fläche von 1 640 000 Morgen im Vorjahr beträgt der Baumwollanbau in diesem Jahr nur 700 000 Morgen. In dieser Zahl spiegelt sich deutlich das von London verschuldete Elend vieler tausender Ägypter wider, die ihre vorjährige Baumwollernte noch verkommen sahen. London hat trotzdem die Stirn, diese Entwicklung in Ägypten zu begrüßen, da dadurch viel Boden für den Weizenanbau frei werde und eine Erleichterung des Schiffsproblems eintrete.

Flucht der Schwarzmeer-Flotte?

Rom, 21. Juli. (Eig. Dienst)

In Istanbul wird nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ damit gerechnet, daß sich ein Teil der sowjetischen Schwarzmeerflotte in die türkischen Territorialgewässer flüchten wolle. Die bolschewistischen Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig im Bereich des viel zu kleinen Kaukasus-Hafens Potti. Falls sowjetische Einheiten sich innerhalb der türkischen Territorialgewässer in Sicherheit zu bringen versuchen, so würden sie — nach den Informationen des römischen Blattes aus maßgebenden türkischen Kreisen — in den türkischen Häfen im Marmara-Meer interniert werden.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 21. Juli. (HB-Funk)

Im Kampf gegen England starb Kapitänleutnant Wolfgang Kaden mit einem Teil der Besatzung seines Flottillenbootes den Heldentod.

In Kürze

Staatssekretär Baake im Gau Niederrhein. Aus dem Gau Oberdonau kommend, traf Staatssekretär Herbert Baake, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch verschiedene Donau- und Alpengaue befindet, am Montag im Gau Niederrhein ein, um sich über grundlegende Fragen der Landwirtschaft besonders des Weinbaus, zu unterrichten. Am Dienstag fuhr Staatssekretär Baake in die Gegend von Engers, um die Landwirtschaft des südöstlichen Grenzlandes kennenzulernen.

Der Stellvertreter des Reichsverwesers an der Front. Der Stellvertreter des ungarischen Reichsverwesers, Stephan von Horthy, befindet sich, wie einem ungarischen Heeresbericht zu entnehmen ist, seit zwei Wochen mit einer von ihm geführten Jagdstaffel an der Front. Stephan von Horthy ist ein bekannter Sportflieger, der sich um die Entwicklung der Fliegerei in Ungarn sehr verdient gemacht hat.

Vier neue Steuergesetze vom finnischen Reichstag angenommen. Der finnische Reichstag begann am Montag die dritte Lesung des neuen Finanzplanes, mit dem der Regierung die Mittel zur Deckung der durch den Krieg bedingten größeren Ausgaben zur Verfügung gestellt werden sollen. Von den insgesamt sechs Steuergesetzen wurden am Montag bereits vier in der von der Regierung vorgeschlagenen Form vom Reichstag endgültig verabschiedet. Es sind dies die Gesetze über die Erhöhung der Einkommen-, der Erbschafts- und Geschenksteuer, über eine außerordentliche Waldsteuer sowie über die Besteuerung der Sparkassen.

„Daily Herald“ fordert die Tötung der Katzen und Hunde in England. „Daily Herald“ fordert jetzt — in Auswirkung der zunehmenden Tonnagenot — das Abschichten aller Hunde und Katzen in England. Es gebe in England etwa dreieinhalb Millionen Hunde und rund sieben Millionen Katzen. Das Volk aber sei so knapp an Nahrungsmitteln, daß es nicht auch noch an diese Tiere davon abgeben könne.

Neue Schwarze Liste. Das Staatsdepartement in Washington leistet sich neue Übergriffe auf den Handel südamerikanischer, europäischer und nahöstlicher Firmen. Der Schweizer Depechenagentur zufolge wurden 239 weitere südamerikanische Firmen auf die „Schwarze Liste“ gesetzt, außerdem 97 Handelsunternehmen, die ihren Sitz in Spanien, Portugal, der Schweiz, Schweden, der Türkei, dem Irak und Iran haben.

Kriegsrat in Australien. Der neuseeländische Ministerpräsident Frazer und der USA-Befehlshaber in Neuseeland, General Hurley, sind, wie aus Melbourne gemeldet wird, zu Beratungen über die Kriegslage eingetroffen. An den Besprechungen werden das australische Kabinett und MacArthur teilnehmen.

Gr...
Mit...
m...
Wenn...
Hanse...
kleinen, g...
Nachbarin...
kann nicht...
ein etwas...
lag wohl...
obersten...
seiner Sa...
vielleicht...
traurig in...
hatte ich...
neben m...
meine Ma...
Sorgfalt...
müssen, d...
wie gesag...
stille gefall...
Heute m...
gelben Ha...
Wassernäp...
sorgt, daß...
kam. Wied...
licher Bild...
Da nahm...
empört üb...
Undankbar...
ich ernst...
unterkäme...
serviert w...
zum Hau...
meine zwö...
Hansema...
haben, ja...
bewußt ge...
traf mich...
Augen, un...
richtiges k...
der, daß ic...
tuge Zunei...
alles darau...
Leben schö...
Hiee...
Zum zw...
vergangen...
spiel. Zur...
„Schwieger...
Obwohl...
den leucht...
und zum g...
mit dem So...
Es konnt...
ter Str. 31...
straße 33...
Verdunke...
Frag...
Hausherr...
K. S. L. i...
einem Miete...
haben, nach...
1942 die W...
rechtigt, Gb...
verfügen. So...
die Wohnun...
unter Hinwe...
Hützel in A...
keinstalls...
bei der Räu...
das hätte d...
müssen, un...
streckungsg...
Scherchen...
sie erfolglo...
übrig, als...
min auszu...
der Wohnun...
K. K. Trep...
Hauses hat...
werk an sei...
dieser damit...
nigung der...
— Zur Beant...
lich sein, sic...
im Mietvertr...
worden sind...
s. Stockwerk...
sich dem G...
worden sein...
gleiches St...
dürfte sich...
pflicht nicht...
tung dieser...
die Mansard...
den.
L. S. Wast...
vereinbart...
der Waschk...
selbstverste...
Zwecke nicht...
erlaubt habe...
im Bad zu...
berufen Kö...
zustellen, ob...
in der Küche...
Luftschut...
Z. Luftsch...
so gut wie...
auch für die...
keinem Fall...
verweigern...
G. T. Seib...
zeitlicher...
nicht. Es ist...
Beginn der...
Arbeitsbeginn...
soll jedoch...
schaftsmitgl...
trieb wohner...
reichen, Kö...
sehen. Jeden...
zur Gefolgs...
weiteren Sel...
und können...
Zeit ihrer...
empfehit sic...
redung mit...
Lösung erbl...
revier oder...
wenden, die...
überprüft...
Nach einer...
sichtsamt...
und Jugend...
im Monat...
Bereitschaft...
gen werden...
hend ethe...
Burgweine...
gewähren...
Rechtsfrag...
Se 1940 Zin...
nicht ersicht...
zweite Hypo...

...jahr
...HB-Funk)
...jahrganges
...weiblichen
...ehern die
...Ableistung
...Bauer der
...dienst und
...itsdiensten,
...auch
...abgeleitet
...scharbelte-
...einge-
...scharbelte-
...angestellten
...dienst und
...g
...HB-Funk)
...empfang
...türkischen
...geordneten
...Generalidi-
...Dr. Sellm
...regierung
...auf macht,
...sch,
...ktion
...ig. Dienst)
...einigen
...über Ägypten
...Baum-
...lung ihrer
...Kairo im
...mollvor-
...Tonnage-
...fahrtswege
...musste der
...auf einen
...selbst in
...it fünf-
...über einer
...vorjahr be-
...a Jahr nur
...legelt sich
...ete Elend
...ihre vor-
...erkommen
...tirn, diese
...en, da dan-
...bau frei
...a Schiffs-
...Flotte?
...ig. Dienst)
...bildung des
...daß sich
...meerflotte
...er flüchten
...schiffe be-
...des viel
...Falls so-
...der türki-
...herheit zu
...nach
...blattes aus
...in den
...er inter-
...len
...HB-Funk)
...Kapitän
...Teil der
...den Hel-
...donau. Aus
...staatskre-
...Besichti-
...u- und Al-
...Nieder-
...Fragen
...inbaues, zu
...staatskre-
...in die Land-
...es kennen-
...ers an der
...Reichs-
...ndet sich,
...zu entneh-
...r von ihm
...en Reichs-
...chstag be-
...des neuen
...die Mittel
...bedingen
...stellt wer-
...wiev in der
...Form vom
...sind dies
...kommen-
...über eine
...er die Be-
...der Katzen
...id" fordert
...nden Ton-
...land etwa
...und sieben
...so knapp
...ch noch an
...partement
...griffe über
...sicher und
...Despechen-
...amerika-
...gesetzte
...ihren Sitz
...Schweden,
...eländische
...A-Befehls-
...sind, wie
...Beratungen
...den Be-
...Kabinett

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 22. Juli 1942

Mein Vollpensionär

Wenn ich von meinem Vollpensionär, dem Hansemann spreche, so meine ich damit den kleinen, gelben Kanarienvogel, den mir meine Nachbarin für eine Woche anvertraut hat. Ich kann nicht sagen, daß ich vom ersten Tage an etwas für Hansemann empfand, und das lag wohl daran, daß er allzu still auf der obersten Sprosse seines Bauers saß und mit seiner Sangeskunst gelte. Das heißt, er geizte vielleicht gar nicht: Er war anscheinend traurig in dieser neuen Umgebung. Dabei hatte ich ihm doch den schönen, hellen Platz neben meinem Schreibtisch eingeräumt, und seine Mahlzeiten reichte ich ihm mit einer Sorgfalt, die ihn eigentlich hätte überzeugen müssen, daß ich es gut mit ihm meine. Aber, wie gesagt, er ließ sich meine Betreuungen still gefallen und sagte nicht piep.

Heute morgen nun hatte ich dem zitronengelben Hansemann wieder das Futter- und Wassernäpfchen gefüllt und auch dafür gesorgt, daß frisches Wasser in sein Bedehaus kam. Wieder lohnte kein Lied, kein vertraulicher Biß in meinen Finger meine Mühe. Da nahm ich denn zum allerersten Male, empört über soviel Teilnahmslosigkeit, den Undankbaren ins Gebet. „Hansemann“, sagte ich ernst, „wenn ich in einer solchen Pension unterkäme, in der die Mahlzeiten am Bett serviert würden und die Badestelle direkt zum Haus gehört, müßte ich mindestens meine zwölf Mark am Tage bezahlen.“

Hansemann muß diese Rede verstanden haben, ja er muß sich seiner Undankbarkeit bewußt geworden sein. Denn zum erstenmal traf mich ein Blick aus seinen blitzenden Augen, und zum erstenmal war er bereit, ein richtiges kleines Lied zu trällern. Kein Wunder, daß ich seit diesem Augenblick eine richtige Zuneigung für Hansemann empfinde und alles daransetze, meinem Vollpensionär das Leben schön zu machen.

Hier meldet sich Seckenheim

Zum zweiten Male gab die Badische Bühne am vergangenen Montag im Schloßsaal ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Schwiegermütter“ von Ika Thimm.

Obwohl Gerste und Roggen eine weithin golden leuchtende Färbung angenommen haben, und zum größten Teil ausgereift sind, hält man mit dem Schnitt noch etwas zurück.

Es konnten fernern Elisabeth Schelling, Rastatter Str. 51, ihren 80. und Wilhelm Seitz, Hauptstraße 93, seinen 75. Geburtstag.

Verdunkelungszeit: von 22.20—5.15 Uhr

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Hausherr und Mieter fragen an

K. S. L. Räumungsklage. Wenn Sie gegenüber einem Mieter ein vollstreckbares Urteil erhalten haben, nach dem dieser bis zum 30. September 1942 die Wohnung zu räumen hat, sind Sie berechtigt, über diese Wohnung am 1. Oktober zu verfügen. Sollte bis zu diesem Termin der Mieter die Wohnung nicht räumen, steht es Ihnen frei, unter Hinweis auf das vollstreckbare Urteil die Räumung in Anspruch zu nehmen. Sie brauchen keinesfalls zu berücksichtigen, daß dem Mieter bei der Räumung etwa Schwierigkeiten entstehen; das hätte der Mieter vor Gericht geltend machen müssen, um für sich gegebenenfalls einen Vollstreckungsschutz zu erwirken. Hat er die erforderlichen Schritte nicht unternommen, oder sind sie erfolglos gewesen, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu dem vom Gericht festgesetzten Termin auszuweichen, will er nicht zwangsweise aus der Wohnung entfernt werden.

K. K. Treppen-Reinigung. Ein Mitbewohner Ihres Hauses hat sein Mansarden-Zimmer im 5. Stockwerk an seinen Sohn vermietet. Sie fragen an, ob dieser damit auch verpflichtet ist, sich an der Reinigung der Treppe zum 5. Stockwerk zu beteiligen. — Zur Beantwortung der Frage wird es zweckdienlich sein, sich zunächst einmal zu vergewissern, wie im Mietvertrag die Reinigungspflichten festgelegt worden sind. Sollte bisher die Reinigung des zum 5. Stockwerk gehörenden Treppenabschnittes lediglich dem dort wohnenden Hauptmieter übertragen worden sein, nicht aber den Mietparteien, die im gleichen Stockwerk auch eine Mansarde haben, so dürfte sich an dieser ausschließlichen Reinigungspflicht nichts ändern, da man ja schon bei Aufstellung dieser Verpflichtung damit rechnen mußte, daß die Mansarden auch zu Wohnzwecken benutzt werden.

L. S. Waschküche. Wenn Sie mit Ihrer Mieterin vereinbart haben, daß diese ihre große Wäsche in der Waschküche zu waschen hat, so bedeutet das selbstverständlich, daß sie ihr Badezimmer für diese Zwecke nicht benutzen darf. Wenn Sie ihr aber erlaubt haben, „kleine“ Wäsche in der Küche oder im Bad zu waschen, wird sich die Mieterin darauf berufen können. Es kommt also darauf an, festzustellen, ob sie auch „große“ Wäsche im Bad oder in der Küche gewaschen hat.

Luftschutz
Z. Luftschutzapotheke. Der Hauseigentümer hat so gut wie für Einreibsalben, Einstellprisse usw. auch für die Luftschutzapotheke aufzukommen. In keinem Fall kann er die Benutzung im Ernstfall verweigern.

G. T. Selbstschutz. Bestimmungen mit genauer zeitlicher Festlegung der Wachstunden bestehen nicht. Es ist daher Sache der Betriebsführung, den Beginn der Brandwachen festzulegen, die bis zum Arbeitsbeginn dauern müssen. Diese Anordnung soll jedoch keine unbillige Härte für die Gefolgschaftsmitglieder mit sich bringen. Ob die im Betrieb wohnenden Angestellten zum Schutz ausreichen, können wir aus Ihren Angaben nicht erkennen. Jedenfalls sind die Putzfrauen, da sie nicht zur Gefolgschaft gehören, nicht polizeilich zum erweiterten Selbstschutz des Betriebes herangezogen und können daher auch nicht ohne weiteres für die Zeit ihrer Anwesenheit verpflichtet werden. Es empfiehlt sich in dieser Sache, wenn eine Unterredung mit dem Betriebsführer keine befriedigende Lösung ergibt, sich an das zuständige Luftschutzrevier oder die örtliche Luftschutzleitung zu wenden, die dann von sich aus die Maßnahmen überprüft.

Nach einer Vereinbarung mit dem Gewerbeaufsichtsamt ist es in Mannheim möglich, daß Frauen und Jugendliche über 18 Jahre bis zu vier Tagen im Monat, ausnahmsweise auch für 5 Tage, zum Bereitschaftsdienst während der Nacht herangezogen werden dürfen. Es ist ihnen jedoch anschließend eine Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren.

Rechtsfragen

Se 1940 Zinssenkung. Aus Ihrem Schreiben ist nicht ersichtlich, ob es sich um eine erste oder zweite Hypothek handelt. Es besteht heute allge-

Lästige Ausländer machen sich im Waldpark breit

Springkraut und Goldrute überwuchern die heimische Flora

Vor unseren Augen vollzieht sich seit einigen Jahren im Mannheimer Waldpark und den übrigen Niederungsgebieten der Rheinebene die Ausbreitung eines krautigen Gewächses mit dramatischer Wucht.

Die Geschichte dieser einjährigen Pflanze auf deutschem Boden bietet viel Interessantes und eröffnet bedeutungsvolle biologische Ausblicke. Im Jahre 1838 war das in der Mongolei beheimatete kleinblütige Springkraut erstmals im Botanischen Garten Berlin ausgesät worden. Die stark wasserhaltigen Stängel sind durchscheinend, so daß die dichten Gefäßbündelstränge — die Wasserleitungen von den Wurzeln in die bleichgrünen Blätter — leicht zu erkennen sind. Als Studienobjekt eignen sich diese Balsamengewächse darum besonders gut. Die Fremdlinge gedeihen überraschend, blühen reichlich und fruchteten in außerordentlichem Maße.

Bald hatten die übrigen Botanischen Gärten — Dresden, Karlsruhe usw. — diese „dankbare“ Pflanze bezogen. Krankheiten oder Feinde bedrohten den Ausländer nirgendwo. Stolz reckte er seine sparrigen Blütenstiele mit den blaßgelben Blüten, die wie Jakobinermützen geformt sind, in die Höhe. Die sicherste Bestäubungsart ist bei ihm Brauch. Der Pollen bestäubt die eigene Narbe, Insektenbesuch ist darum nicht vonnöten. In den schotenförmigen hängenden Früchten sind in kürzester Zeit eine Unzahl keimfähiger Samen herangereift. Jede Kapsel enthält durchschnittlich 3—4 vollentwickelte Samen und jede Pflanze bringt im allgemeinen hundert Früchte hervor. Durch vorbeistreichende Tiere oder einen Windstoß werden die reifen Kapseln zur Explosion ge-

bracht. Die fünf Fruchtwände reißen auf. Mit einem Ruck schnellen die Klappen hoch, sich blitzartig spiralförmig aufrollend und dabei die Samen 2—3 Meter weit in die Runde streuend. Auf diese Weise — springend — breitet sich der Fremdling über ganz Deutschland aus. Besonders gern folgte der Mongole den feuchten Flußniederungen. Doch ist er gar nicht so anspruchsvoll an die Bodenverhältnisse. Auch auf dürrem Dünsand vermag er sich zu halten. Seine echt asiatische Bedürfnislosigkeit und seine große Fruchtbarkeit sind die gefährlichsten Waffen, die eine kleine Pflanze im immerwährenden Kampf ums Dasein einzusetzen hat. Wir hören kein Kampfgetöse bei diesem mörderischen Ringen. Still und verbissen wird Schritt um Schritt erobert. Hektarweite Flächen sind ganz dicht mit Springkrautpflanzen bestanden. Auf einem Quadratmeter fanden sich z. B. 121 Pflanzen dieser Art.

Unsere heimischen Kräuter sind diesem Ansturm nicht gewachsen. Sie müssen unterliegen, an Raum- und Lichtmangel zugrunde gehen.

Das Naturschutzgebiet der Reißinsel ist schon von dem fremden Eindringling befallen und andere Ausländer haben sich ihm beigegeben. Die kanadische Goldrute wurde durch Hochwasser angeschwemmt und die Propellerfrüchte des amerikanischen eschenblättrigen Ahorn landeten auf der Reißinsel. Die alteingesessene Kraut- und Holzflora wird mehr und mehr zurückgedrängt. Der Mensch selber hat diese ausländischen Gewächse in einen fremden Lebensraum gebracht. Nun machen sie sich breit und fallen uns lästig — sind zu Unkräutern schlimmster Sorte geworden. F. Sachs

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Unterhaltungspflicht an Gebäuden

In Verkennung der vordringlichen Aufgaben der Bauwirtschaft im Kriege haben verschiedene Baupolizeibehörden von den Hauseigentümern die Durchführung umfangreicher nicht kriegswichtiger Unterhaltungsarbeiten gefordert. Der Reichsarbeitsminister stellt hierzu klar, daß nach den besonderen Bestimmungen eine gegenüber den Friedensanforderungen geringere Unterhaltung in Kauf genommen werden muß. Alle nicht unbedingt notwendigen Unterhaltungsarbeiten sind nach den bekanntgegebenen Richtlinien über behelfsmäßige Kriegsbauweise zurückzustellen.

Ein Musikkorps der Luftwaffe spielt am Samstag, 25. Juli, 19 Uhr, und am Sonntag, 26. Juli, nachmittags und abends im großen Musik-

pavillon der Rennwiese auf. Lassen wir uns nicht vergeblich einladen. Ein schöner Spaziergang durch den Luisenpark oder eine Straßenbahnfahrt mit Linie 15 und 25 bringt uns zum Ziel. Wir können gemütlich im Garten sitzen, während die fritten Märsche erklingen und genießen damit eine Stunde wohltuender Entspannung. Darüber hinaus aber dienen wir einer guten Sache. Der Gesamtbetrag des Eintritts geht an das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Ein doppelter Anreiz also zum Besuch dieser Veranstaltung.

„Die deutsche Luftwaffe an allen Fronten.“ Zu der heutigen Kundgebung im Nibelungensaal, in der General der Flieger Quade über das Thema „Die deutsche Luftwaffe an allen Fronten“ spricht, und die um 20 Uhr beginnt, ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen.

Werks eigene Schweine und Gemüsehüte. Beim Ausbau seiner Werksverpflegung erzielte ein Mannheimer Großbetrieb dadurch besonders schöne Erfolge, daß er die werks eigenen Schweinehaltung erweiterte und auch den werks eigenen Gemüsebau intensivierete. Große, bislang brachliegende Grundstücksflächen sind jetzt bebaut. Treibanlagen wurden erstellt, und auf diese Weise hat der Betrieb nicht nur ausreichende Frischgemüse für seine Werksküche gesichert, sondern ist darüber hinaus noch in der Lage, Frischgemüse an klandereiche Gefolgschaftsangehörige abzugeben.

Parkserenade verschoben. Die Parkserenade des Stamitz-Quartetts, die auf Dienstagabend angesetzt war, mußte abermals verschoben werden und findet nunmehr am Donnerstag, 23. Juli, 19.30 Uhr, statt.

Mit dem EK I wurde Uffz. Hermann Haub, Mhm-Waldhof, Spiegelstraße 208, ausgezeichnet.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnete Uffz. Alfred Arnold, Mhm-Neckarau, Adlerstraße 31, und Obergefr. Otto Bisler, Mhm-Waldhof, Gartenstadt, Soldatenweg 114.

mein die Tendenz, den Zins nicht über 5 Prozent ansteigen zu lassen; gesetzliche Vorschriften über die Höhe des Zinsfußes gibt es jedoch nicht. Welche Besonderheiten in Ihrem Fall vorliegen, die vielleicht zur Festlegung dieser Zinshöhe führen, können wir nicht ohne weiteres beurteilen. Eine Senkung muß bei dem zuständigen Amtsgericht, also in Köln, beantragt werden. Beim hiesigen Amtsgericht können Sie nach Klarlegung Ihres Falles genaue Auskunft erhalten.

E. G. M. Anonymer Brief. Wenn Sie fälschlich beschuldigt werden, einen anonymen Brief geschrieben zu haben, so haben Sie die Möglichkeit, gegen die Verbreiter solcher Gerüchte vor Gericht Klage wegen Übler Nachrede einzureichen. Sie haben es nicht nötig, sich aus den Verleumdern gegenüber einen Wahrheitsbeweis etwa durch Inanspruchnahme eines Schriftsachverständigen zu führen. Ob ein solches Verlangen im Verlaufe eines Prozesses gestellt wird, entscheidet allein der Richter.

Kunterbunt

V. F. Krassn. Liman. Der von Ihnen angeführte Ort heißt zweifellos Krassn. Liman. Nach unseren Feststellungen gibt es einen Ort Liman an der Eisenbahnstrecke Charkow—Lugansk. Man wird ihn auf der Karte am leichtesten finden, wenn man von dem an der Küste gelegenen Taganrog genau 200 km nach Norden geht. Krassny heißt auf deutsch „rot“. Man findet diesen Zusatz häufig, wenn der Name aus der vorwörtlichen Zeit beibehalten worden ist; er soll dann dazu dienen, zu kennzeichnen, daß die betreffende Stadt trotz des alten Namens sowjetisch eingestuft ist. Wir halten es daher durchaus für möglich, daß der von uns erwähnte Ort Liman mit dem von Ihnen genannten Krassn. Liman identisch ist.

H. G. F. „LSO“. Unter „RPO“ versteht man die Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen. „LSO“ sind die Leitsätze für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten. Es gibt übrigens auch noch „LSBO“, das sind die „Leitsätze für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Bauleistungen für öffentliche Auftraggeber“. Alle diese Bestimmungen sind in einer Verordnung vom 15. November 1938 niedergelegt. Sie legen den Lieferanten die Verpflichtung auf, ihre Kalkulationen nach festzustellenden Grundsätzen aufzustellen, damit diese gegebenenfalls von den auftraggebenden Behörden leicht nachgeprüft werden können. Insbesondere die „LSO“ und die „LSBO“ haben sich gerade im Kriege in so hohem Maße bewährt, daß sie in zahlreichen Fällen auch außerhalb ihres ursprünglichen Anwendungsbereiches gefordert werden. Allerdings haben sie auch in letzter Zeit einige zweckentprechende Änderungen erfahren. — Sie möchten ferner einige Mannheimer Firmen wissen, die im In- und Ausland einen bedeutenden Ruf genießen und seit längerer Zeit im Besitz einer Unternehmerfamilie sind. Mannheim verfügt über eine ganze Reihe von solchen Firmen, die wir hier nicht alle aufzählen können. Es genügt als Beispiele die Firmen Joseph Vogel AG, Bopp & Reuther GmbH, Friedrich Neidig und Grün & Hiltner AG zu nennen.

P. K. M. Reichsschrifttumskammer. Aufgabe der Reichsschrifttumskammer ist es, alle im deutschen Schrifttum Tätigen zusammenzufassen und einer einheitlichen Ordnungsgewalt zu unterstellen, um auf diese Weise einer Verwilderung des Schrifttums, wie sie uns in der Systemzeit bestand, zu begegnen. Kein Verleger oder Autor darf von gewissen fest bestimmten Ausnahmen abgesehen — die Arbeit eines Schriftstellers der Öffentlichkeit zuleiten, der sich nicht als Reichsschrifttumskammer zugehörig ausgewiesen hat, oder nachweist, daß ihn die Reichsschrifttumskammer ausdrücklich von der Mitgliedschaft entbunden hat. Über die Aufnahme entscheidet die Reichsschrifttumskammer, an die Sie sich zweckmäßigerweise wenden. — Sie wünschen weiterhin von uns die näheren Bedingungen über ein Preisauschreiben für eine dichterische Arbeit zu erfahren, über die wir früher einmal berichtet haben. Wenn Sie uns nicht mitteilen, um welches Preisauschreiben (Verlag, Anmeldefristen usw.) es sich handelt, sind wir leider nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Antwort zu erstellen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Schätzungsweise 2,6 Millionen Hauptschüler zu erwarten

In dem amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland“, veröffentlicht Oberregierungs- und Schulrat Theo Keil vom Reichserziehungsministerium einen Bericht zu dem neuen Erlaß des Reichserziehungsministers, wonach bereits im Herbst 1942 die Hauptschule auch im Altreich ihre Funktionen aufnimmt. Der Erlass beruht auf einer Entscheidung des Führers, wonach die Hauptschule so bald wie möglich auch im alten Reichsgebiet zu verwirklichen ist. Zugleich macht der Erlass mit der Ablösung der Mittelschule durch die Hauptschule ernst. Die Einführung der Hauptschule wird auf die Bevölkerungskreise besonders Rücksicht nehmen, die in ihrem Wohnort bisher nie eine weiterführende Schule hatten. Das trifft in erster Linie auf die rein ländlichen Gebiete und die Kleinstädte zu. Nach der neuesten Zählung bestanden im Reich gegenwärtig 1397 Hauptschulen mit 241 048 Schülern. Wenn man das derzeitige Zahlenverhältnis zwischen Volks-, Mittel- und Höherer Schule vergleicht, so fällt auf, daß das bisherige Mittelschulwesen stark zurückgeblieben ist. Den 57 318 Volksschulen stehen 2519 Höhere Schulen, aber nur 1380 Mittelschulen gegenüber. Legt man nun zu Vergleichszwecken die Dichte des annähernd ausreichend gestalteten sudestdeutschen Hauptschulnetzes zugrunde, dann müßte es, wie der Bericht erklärt, mit der Zeit im gesamten Reich etwa 11 000 Hauptschulen geben. Bei Verwendung der Schülerzahlen von 1940 und der viel genannten Maßzahlen 30 Prozent müßten diese Hauptschulen von etwa 2,6 Mill. Hauptschülern besucht werden.

Ein neuer Schülerwettbewerb

Eine der vornehmsten Aufgaben der neuen deutschen Schule ist die wehrgeistige Erziehung unserer Jugend. Der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Wächtler, hat daher in engster Zusammenarbeit mit den Oberkommandos der drei Wehrmachtsteile einschließlich der Waffen-SS einen Schülerwettbewerb für ganz Großdeutschland in die Wege geleitet unter dem Leitwort: „Für Deutschlands Freiheit!“

Der Wettbewerb des Jahres 1941 „Seefahrt ist rot“, war das erste große Jahresthema und bildete zugleich den Auftakt für dieses großartige Unternehmen. Weil in diesem Jahre vor allem das heldische Geschehen im Osten im Vordergrund steht, wurde als Jahresaufgabe für 1942 das Thema gestellt: „Der Kampf im Osten.“

Der Kampf gegen die Sowjetunion wird daher in den kommenden Wochen und Monaten hineingreifen in unsere Schulstuben in Stadt und Land, und jedes Unterrichtsfach wird in Beziehung gesetzt werden zu dem Kampf im Osten. Rundfunk, Presse, Feldpostbriefe und Berichte der in Urlaub weilenden Ostfrontkämpfer vermitteln die notwendigen Kenntnisse und geben reichlich Anregung zu schöpferischer Betätigung. Aufgabe unsere Jungen und Mädel ist es, das so gewonnene Wissen in Wort und Bild, Plastiken und Modellen lebendig zu gestalten und zu veranschaulichen.

Stenographisches Seminar in Bayreuth

Um den Nachwuchs an Übungsleitern und stenographischen Lehrkräften zu sichern, wurde im Hause der Stenographie in Bayreuth ein neues stenographisches Seminar ins Leben gerufen. Namentlich junge Kräfte, vor allem auch pädagogisch geeignete Stenotypistinnen, werden in Vierteljahreskursen ausgebildet. Später ist ein Halb-Jahrestudium vorgesehen. Besuchsbedingungen sind bei der Deutschen Stenographischen Gesellschaft in Bayreuth erhältlich.

Kurze Meldungen aus der Heimat

h. Lampertheim. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Juni folgende Eintragungen vorgenommen: 16 Geburten, 9 Eheschließungen und 16 Sterbefälle. — Frau Margarete Wegerie, Römerstraße 107, beging ihren 75. Geburtstag. Frau Johannecke Maikemus Witwe kann ihren 78. Geburtstag begehen. — Der invalide Martin Kling I, Neugasse 12, wird 81 Jahre alt. — Sechzehn Landarbeiter aus Heddesheim und Sandhofen mußten sich vor dem Lampertheimer Strafrichter wegen verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen verantworten. Sie ließen Kriegsgefangenen, die ihnen als landwirtschaftliche Arbeiter zugeteilt waren, durch heimliches Einschmuggeln in Wäschepaketen Lebens- und Genußmittel zukommen, als die Kriegsgefangenen vorübergehend zu einem anderen Arbeitseinsatz abkommandiert waren. Da ihnen die Strafbarkeit ihrer Handlung bekannt war und sie den Kriegsgefangenen sogar bezugsbeschränkte Erzeugnisse zuwendeten, wurden mit einer Ausnahme gegen sämtliche Angeklagten Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu zwei Monaten ausgesprochen. — Im benachbarten Hüttenfeld wurden in letzter Zeit am Grabe des ehemaligen Försters Konrad Rhein verschiedene Grabbeschädigungen vorgenommen. Jetzt ist sogar die Verzierung des Grabsteines (Hirschkopf und Tannenzweig) abgeschlagen worden. Nach den Tätern wird gefahndet.

r. Wenzhausen. Ein unbekannter anfangs der zwanziger Jahre stehender Mann machte in den Abortanlagen eines hiesigen Gasthauses seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein freiwilliges Ende. Die Beweggründe zur unseligen Tat sind unbekannt.

Heidelberg. Dr. Gustav Wahl, früher als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek Heidelberg tätig, kann am 27. Juli seinen 65. Geburtstag begehen. Wohl mancher Heidelberger erinnert sich noch, wie vor etwa vier Jahrzehnten die reichen Bestände der Ruprechts-Karl-Hochschul-Bibliothek von dem alten Gebäude in das neue städtische Heim an der Blockstraße übergeführt wurde. Herr Dr. Wahl hat diesen Umzug unter Zangemeister als Direktor mitgemacht und darüber einen gründlichen Bericht erstattet. Gegenwärtig ist der Jubilar leitender Vorstand der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek, vorher Direktor der Deutschen Bibliothek zu Leipzig und der Senkenbergischen Bibliothek in Frankfurt/M.

Heidelberg. Der Gauobmann der DAF Westmark besuchte dieser Tage das IG-Sporthelm im früheren Hotel Kohlhof, das von dem früheren Fürther Fußballspieler Welthöfer betreut und geleitet wird und jedem Arbeiter aus dem großen Ludwigshafener Werk für einen Zeit-

raum von 14 Tagen zur körperlichen „Überholung“ zur Verfügung steht. Neben andern gibt es hier auch Heißluft- und Dampfbad mit Massage, die Veranda wurde als Turnhalle umgestaltet und die Anlage eines Schwimmbades ist jetzt in Aussicht genommen. Inzwischen ist bereits der 50. Kurs abgehalten worden, also rund 1500 Männer oder Frauen aus der Betriebsgemeinschaft konnten sich auf dem Kohlhof stärken und erholen.

Pforzheim. Zu einem eindrucksvollen Erlebnis deutsch-finnischer Kameradschaft wurde für unseren Gau der Besuch einer Abordnung finnischer Verwundeter, die als persönliche Gäste des Reichsführers W am Sonntag nach Südwestdeutschland führen. Wie auf ihrer bisherigen Reise wurde ihnen auch hier in sämtlichen Orten, die ihr Weg berührte, ein begeisterter Empfang, der sie stark beeindruckte, bereitet. Besonders in Pforzheim, Stuttgart und Ulm, wo die Soldaten Suomis sich jeweils einige Stunden aufhielten, fand der seltene Besuch ein starkes Interesse und große Anteilnahme von seiten der Bevölkerung.

Speyer am Rhein. In den Mittagsstunden des Montag wurde die 22 Jahre alte Lina Herbel von hier auf dem Domplatz von einem aus der Johannisstraße kommenden Lastkraftwagen überfahren. Das Vorderrad des Wagens ging ihr über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kaiserslautern. Bei einem Transport mit dem Kran löste sich in einem hiesigen Betrieb plötzlich ein schweres Eisenstück und traf den untenstehenden Schlosser Albert Asel von hier. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Rückgratverletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Frankfurt a. M. Eine eigenartige Operation wurde kürzlich an einem kleinen Gänschen eines Bauern in Niederhofheim durchgeführt. Das Tierchen wurde durch Schnabelbisse eines Huhnes böse zugerichtet. Der ganze Hals war ihm rundherum aufgerissen und die Haut hing in Fetzen an der bloßgelegten Gurgel herab. Da man aber heutzutage auch ein noch so kleines Gänschen nicht gerne verliert und ein Metzger des Dorfes im Ruf eines geschickten „Operationsmann“ stand, wurde das Tierchen zu ihm gebracht. „Mer nahe em de Hals mit Worschkordel wider fest“ entschied der Metzgermann und der Bauer war einverstanden. Also wurde dem Gänschen der heruntergerissene Hals mit Wurstkordel wieder am Kopf angehängt. Das Tierchen lebte weiter, fraß und wuchs heran und dieser Tage wurden ihm die „Operationsfäden“ aus den Wunden gezogen.

Lüneburg, die Salzstadt am Rande der Heide

Eine der bedeutendsten Städte norddeutscher Backsteinarchitektur

Unsere mit Hamburg eröffneten Städtebilder setzen wir heute mit der Schilderung der niedersächsischen Gauhauptstadt fort. Wie man das feuchte Wasserlicht Hamburgs dort zumal spürt, wo die Mövenschwärme um die St.-Pauli-Landungsbrücken segeln, ist es in Lüneburg der langgestreckte, von alten Giebeln unweiterte Platz „Am Sande“, der uns das Wesen dieser eigenförmlichen Stadt am Neiderande in die Augen drängt. Wir sahen den „Sand“ zum erstenmal, als ein stöbernder Schneefall über all die roten Backsteinhäuser trieb, als das winterliche Weiß in den Nischen der senkrecht strebenden gotischen Stockwerke, auf den Treppen der gestaffelten Giebel und auf den steinernen Kränzen und gestäbten Zierleisten der waagrecht gegliederten Renaissancebauten haften blieb und das speckige Rot des Backsteins nur um so auffälliger glänzen machte.

Es gibt wohl nicht viele deutsche Städte, deren Charakterfarbe so ausschließlich vom gebrannten Backstein bestimmt ist. Darum wirken diese Häuser so landschaftlich, dem herben Naturell der nahen Lüneburger Heide so verwandt. Zugleich aber ist der tonige Baustoff trotz seiner irdenen Einfachheit zu Architekturen verwandelt, die etwas Patrierhaftes an sich haben und das stolze Ansehen einer Stadt betonen, die im 16. Jahrhundert fast die Vorrechte einer freien Reichsstadt genoß. An der Ilmenau steht noch der älteste Kran Deutschlands, der einst die Salzlasten aus der lüneburgischen Sole kaum schnell genug zu frachten vermochte, denn Salz war der Reichtum dieser Stadt, war das Geheimnis ihrer Blüte, ihre Schönheit und irgendwie auch ihr Schicksal.

Gewiß glaubt jeder, der vom nahen Hamburg auf den „Sand“ Lüneburgs gerät, vollends auf dem Trockenen des Binnenlandes zu sitzen; aber im Mittelalter war diese Heidestadt durch die Ilmenau, mit ihrer Verbindung zur Elbe und durch den Stecknitzkanal sogar nach Lübeck hinüberreichend, in den Rang einer Seestadt gediehen. Das Salz Lüneburgs glänzte in den ehrwürdigen Salzspeichern Lübecks, wie es die Tische Englands würzte, die Ufer der Ostsee beherrschte und die Borde aller Heringsfänger.

Die große Stunde der Stadt schlug in der Todesstunde der nahe benachbarten, älteren Handelsstadt Bardowiek, die im Jahre 1189 vom Zorn Heinrichs des Löwen so schwer getroffen wurde, daß heute nur der im Dörflichen einsam ragende Bardowieker Dom das Zeugnis ihres verschollenen Ansehens ist. In einem Gruftgewölbe dieses Doms sahen wir in halb geöffneten Särgen gespenstisch erhaltene Leichname, die durch eine aus dem Gestein austretende Witterung mumifiziert waren und im grünlichen Schein des Kellerlichtes wächsern zu uns hersehnten.

Etwas aus diesem alten Gewölbe ging uns nach, als wir später auch durch die alten gotischen Gemächer des Lüneburger Rathauses gingen, als wir in einer kleinen, wie von der Außenwelt abgeschlossenen Schreibkammer nur die stummen Pergamente vor Augen hatten und längst verschollenes Leben umherflüsterte.

Als die Nebenbuhlerin Bardowiek aus dem Felde geschlagen war, rannen alle Straßen der Heide endgültig in Lüneburg zusammen, trieben alle Kaufleute ihre Ware zu diesem Stapelplatz, der mit verbrieften Ansprüchen keinen Wagen vorüberließ, kein Schiff vom Durchgangshandel entband und in alle Welt sein glitzerndes Salz schüttete.

Dieses Salz trat in den Soleen am Fuß des Kalkberges zutage, der heute schrundig zerzagt, aber immer noch das Stadtbild kennzeichnende Höhe, auf der einst die Burg stand, die Lüneburg, der wehrhaften Wache am Ilmenauübergang, den Namen schenkte. Hier auch fiel der Gips an, der bei den mittelalterlichen Backsteinbauten als weiß fugender Mörtel diente, wobei sich die wunderliche

Wirkung ergab, daß dies Bindemittel unter dem Einfluß der Feuchtigkeit sich aufblähte und die Giebel der Häuser seltsam verkrümmte.

Vielleicht liegt es nicht zuletzt an solchen gleichsam gichtig gewordenen Backsteinarchitekturen, wenn man auf Schritt und Tritt durch ein versteinertes, unter der harten Steinschicht noch sonderlich bewegtes Mittelalter zu wandern glaubt. Man kann in dämmerige Dielen eintreten, die ganz das Zwielicht des niedersächsischen Hauses haben und zugleich eine Ehrwürdigkeit atmen, die unseren Schuh wortlos dämpft. Und dennoch blüht aus den Fenstern der Ausluchten, der an die Straßen vorspringenden Erker, eine ernste Gastlichkeit, die den Fremden freilich erst zu prüfen scheint, ehe sie ihm das Vertraute öffnet. Viel stolz Verwahretes ist im Wesen der Stadt zurückgeblieben; das rührt wohl noch aus den Zeiten der größten, der „gesalzenen“ Jahrhunderte. Das Salz hat später viele Konkurrenten befunden, die Wege verlagerten sich, Kriegsläufe taten manches

Seine schwerste Fahrt / von Stry zu Eulenburg

Hans Holten war Straßenbahnführer. Obwohl er bereits seit zehn Jahren diesen Dienst ausübte und darin eine Sicherheit erlangt hatte, die ihn selbst die unvorhergesehensten Zwischenfälle leicht meistern ließ, mußte er doch heute des Regens wegen seine ganze Aufmerksamkeit aufblenden. Gerade war Hans Holten von einer Haltestelle abgefahren, als ungefähr zwanzig Meter vor ihm eine Menschenansammlung den Weg sperrte. Eine Frau war von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt worden. Das Sanitätsauto stand schon abfahrtsbereit, als Hans Holten plötzlich etwas sah, das für Sekunden sein Herz stillstehen ließ.

Nein, es war keine Täuschung: die Handtasche, die man der Frau in den Sanitätswagen reichte, gehörte Inge, Hans Holten's Frau! Ein einziger Blick Hans Holten's hatte genügt, um die festzustellen. Er kannte Inge's rotbraune Handtasche genau, er selbst hatte sie ihr geschenkt, gekauft.

Hans Holten stand sekundenlang wie gelähmt dort. Dann, als er den ersten Schreck überwunden hatte, drängte es ihn, dem davonfahrenden Auto nachzulaufen, zu schreien: „Halt! Halt! Das ist ja Inge, meine Frau!“ Aber er bewegte sich nicht. Denn gleichzeitig und noch tiefer und stärker, als die Sorge und Angst um seine Frau waren, erhob sich in ihm das Wissen um seine Pflicht. Er mußte

Sturm über dem Kurischen Haff

Ein farbiger Kulturfilm von der „Wüste am Meer“

Als sich ein Kulturfilmtrupp der Ufa entschloß, die Kurische Nehrung zu filmen, ahnten die Männer noch nichts von den geradezu unwahrscheinlichen Schwierigkeiten, die ihnen dieses seltsame Stückchen Urnatur zwischen dem Kurischen Haff und der Ostsee bereiten würde. Sie hatten sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt dieser „nordischen Wüste“ am Meer im farbigen Filmbild festzuhalten, sondern dieses Land der Gegensätze auch in seiner landschaftlichen Eigenart und Vielfalt im Kreislauf eines Jahres zu zeigen. Und dazu gehörte auch ein Sturmtag, an dem das ganze Land in Aufruhr ist und Millionen von Kubikmeter Sand pfeifend, zischend und brausend in Bewegung sind. In turmhohen Fontänen wirbelt der Sand in die Höhe, mit ungeheurer Wucht, die Dünen scheinen kilometerweit im Flammen zu stehen, wenn die ungeheuren Sandmassen über die Dünenkämme hinweg fast senkrecht in die Höhe schießen und sich rauchartig am Himmel verlieren.

kann nicht einmal eine reiche Ausbeute an Pilzen vorweisen, um ihr langes Fortbleiben zu entschuldigen. Aber das Schloß ist kein Haus, in dem man nach Entschuldigungen fragt. Die Mammina hat sich ein wenig geängstigt, wenn man vom Weg abkommt, kann man sich verlaufen und verstreuen, im Sumpfgelände oder an einer Felswand herauskommen. . . . und Donata weiß vielleicht nicht mehr so gut Bescheid, um nach dem Sonnenstand oder den Bergspitzen die Richtung zu finden. Aber nun ist sie da, und das ist die Hauptsache.

Und einen herrlichen Spaziergang hat sie gehabt, erzählt sie begeistert, während sie eilig ihre Suppe nachlöffelt. Oben auf dem Sulzberg hat sie gegessen, auf einem gefällten Stamm — ein heißer Schauer rieselt über ihr Herz, als sie das sagt — eine Menge Holz ist da geschlagen, aber man hat dadurch einen wundervollen Ausblick über das ganze Tal.

„Dann hat es ja wenigstens ein Gutes!“ sagt der Franzl mit einem Lachen halb grimmig und halb schon wieder versöhnt. „Ich bin lang nicht mehr droben gewesen. Und wenn ich's von unten seh, schaut's immer aus wie eine Wunde im Berg. 's tut einem direkt weh.“

Es ist etwas hinterhältig, wenn Donata fragt: „Ja, warum hast du denn abholzen lassen?“

„Ich? Ich doch nicht!“ fährt der Franzl auf, und etwas kleinlaut fügt er hinzu: „Der Berg gehört uns doch nicht mehr. Schon seit Jahren.“

„Darum gehen wir auch nicht mehr hinauf“, sagt Annunziata mit einem Zucken um die Nasenflügel und reckt den Kopf noch etwas höher als gewöhnlich. „Wenn wir in den Wald wollen, gehen wir nach der andern Seite. Die gehört dem Forstär. Da gibt's allerdings wenig Pilze. Aber auf dem Grund und Boden, der einem früher gehört hat, sich als Eindringling behandeln lassen — nein! Das wär gerade so, als wenn wir das Schloß verkaufen müßten und uns dann darin in der

Übrige, die Stadt in den stilleren Bann der Heide zu ziehen.

Nachdem Lüneburg, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, auch Sitz der kulturell überaus rührigen Gauleitung Ost-Hannover wurde, spürt man ihre zähe Erbschaft aus alten Tagen wieder von neuem lebendig. Ob man durch den Kurpark wandert, dem die Salzsole viele heilungsuchende Gäste zuführt, ob man aus dem Orgelwerk der gequadrat aufragenden Johanniskirche die Stimme Bachs vernimmt, der in der Stadt seine Jugendtage verbrachte, ob man vom Kalkberg herab und jenseits der nahen Michaeliskirche die feurige Zündschnur all der dicht gescharten Dächer und roten Giebel aufzucken sieht, während fernher die schmale Spur der Ilmenau glänzt und die immer noch zwischen rötlich glimmenden Kiefern und schwarz gebuschten Wacholdern anzutreffende Einsamkeit der vogelüberwanderten Lüneburger Heide ihr herbes Reich öffnet, überall ist man eingetaucht von ernstem, altertümlichen Zauber dieser zutiefst norddeutschen und niedersächsischen Stadt.

„Die Heide ist grün“ und Lüneburg ist ihr rotes, backsteinernes rotes, ehrwürdiges Tor, das uns zur einen Seite still in die Landschaft entläßt, zur anderen an das Ufer hanseatischen Geistes. Dr. Oskar Wessel.

als Führer des Straßenbahnwagens seine Fahrgäste an ihr Ziel bringen, durfte vor allem die vielen Arbeiter, die auf dem Weg zu ihrer Fabrik waren, nicht im Stich lassen, da gerade jetzt, wie er wußte, jede einzelne Arbeitsstunde kostbar war.

Zwei ganze Stunden mußte Hans Holten noch auf seinem Posten ausharren, bis er endlich abgelöst werden konnte. Als er seine Wohnung betrat, glaubte er im ersten Augenblick eine übernatürliche Erscheinung zu sehen, als ihm Inge, seine Frau, wie an jedem anderen Tag vollkommen gesund gegenübertrat.

„Bist du denn heute nachmittag nicht in der Stadt gewesen; ist dir nichts passiert mit einem Auto?“ fragte er zaghaft. „In der Stadt war ich, ja, aber mit einem Auto habe ich nichts zu tun gehabt“, antwortete Inge. „Deine Handtasche, die rotbraune Handtasche, hast du die am Ende auch noch?“ schrie Hans Holten fast.

„Die Handtasche — davon wollte ich dir gerade erzählen!“ sagte Inge erregt. „Stell dir vor, sie ist mir gestohlen, im Gedränge unter den Leuten aus der Hand gerissen worden. Eine Frau war es gewesen, ich lief ihr sofort nach, wollte sie stellen; aber leider entkam sie mir, weil sie blindlings quer über alle Straßen flüchtete.“

Sturm über dem Kurischen Haff

Ein farbiger Kulturfilm von der „Wüste am Meer“

Zum ersten Male ist es gelungen, den reißenden Sandsturm in seiner ganzen Wucht auf der Nehrung zu filmen! Der kleine Kulturfilmtrupp war zeitweilig regelrecht vom Sand verweht! Von den Schuhen, von den Kleidern, von den hölzernen Beinen des Kamerastativs rieb der scharfkörnige Sand die oberen Materialschichten einfach weg. Vom Holz des Stativs war eine millimeterdicke Schicht regelrecht weggeschmirgelt. Der sturmgepeitschte Sand wirkte wie ein Sandstrahlgebläse.

Viel schwieriger aber war die Ingaughaltung der komplizierten Technik der Filmkamera. Die Kamera war sorgsam mit besonders konstruierten Glashauben gesichert, aber der Sand zwängte sich mit unheimlicher Gewalt und auf fast gespenstische Weise überall durch. Dennoch hat es der Kameramann fertiggebracht, in diesem Aufruhr der Elemente sogar noch die Objektiv für die Weit- und Naheinstellung zu wechseln.

Heinrich Miltner

Neuer Film:

„Das heilige Ziel“

Japanischer Spielfilm in der Schauburg

Vielelei interessiert an diesem japanischen Spielfilm: erstens die Geschichte der beiden jungen japanischen Schläufer, die von einem deutschen Trainer für die zum Jahre 1940 in Tokio vorbereitete, dann aber wegen des Chinakonfliktes abgesagte Olympiade in eine zähe Schule genommen werden, zweitens die unmißverständliche Herausstellung des unbedingten Willens zum Sieg, hinter dem alles Private und Persönliche, mag es noch so schwer fallen, zurückzutreten hat, drittens die absichtlose, aber gerade darum recht naheherliche Schilderung des japanischen Alltagslebens, viertens die hervorragende Alltagskunst des deutschen Kameramannes Richard Angst, der die weiß wogenden Wolkenfuchten des Schneeparadieses Hokkaido, glimmende Mondaufgänge, gleitende Schattenrisse hinter den Ölpapierfenstern und die pastellhaft zarten Umrisse der Landschaft mit einer überaus feinfühligem Annäherung an die japanische Betrachtungsweise eingefangen hat. Die Spielleitung Kosho Nomura, die von den Klangfarben der japanischen Begleitmusik erregend unterstützt wird, schließt sich in der Steigerung dramatischer Wirkungen, wie bei der Schilderung eines Lawinenunglücks, europäischer Filmerfahrung an, während in den Momenten der diskreteren Empfindung, der schnell verhüllten Träne, des behutsam verwischten Lächelns das Japanische der Szenenführung unverkennbar die Oberhand hat. Mithin entstand ein interessantes und eigenartiges Filmwerk, das die Begegnung zwischen den japanischen Schläufern und dem deutschen Trainer (den Sepp Rist mit bajuarischer kräftiger Männlichkeit verkörpert), in eine kampfkameradschaftliche Atmosphäre rückt und überdies im gegenwärtigen Zeitpunkt uns vieles über das japanische Wesen zu sagen hat. Mag der Zuschnitt der fesselnden sportlichen Handlung einfach sein, die lebensnah erfaßte, japanische Umwelt gibt ihm seine besondere Note. Dr. Oskar Wessel

Blick in die Bücher

„Die Kerzeninsel“

Vom Märchenland des Kindes spannt sich ein bunter Bogen in das Reich der Wirklichkeit. Ein feiner, fast zauberhafter Klang schwingt über dem menschlichen Leben. Mit einem kleinen Mädel erleben wir noch einmal unsere eigenen Kinderjahre. Wir finden uns wieder bei lustigen Märchengestalten und frohen Jugendspielen. Aus einem vornehmen Prinzeßchen formen die Jahre des Krieges und der Not einen verständigen, reifen Menschen, der überall zugreift und mithilft. Von Leid und Entbehrungen geprüft, wird aus dem wackeren Mädchen nun eine tapferere Frau, die gerne Opfer bringt für die deutsche Heimat und an der Seite des Mannes kämpft für die Zukunft ihrer Kinder. Ein stilles Eiland, die erteilte „Kerzeninsel“ der Kindheit wird ihren Nachkommen Licht und Freude bringen. Ein leicht mystischer Zug weht durch den Roman von Erna Volck, der im Vorwerk-Verlag Darmstadt erschienen ist. „Die Kerzeninsel“ ist ein echtes Frauenbuch von tiefer empfindsamer Innerlichkeit. Trudi Emmert

Rodin zeichnet . . .

Ausstellung im Palais Almeida zu München

Mit raschem Pinselstrich oder leichtem Zeichenstift wirft Auguste Rodin, Frankreichs größter Bildhauer, eine verwirrende Fülle von Formvorstellungen auf das Papier. Seine im Palais Almeida zu München vom Graphischen Kabinett Günther Frankes ausgestellten Tuschzeichnungen und Lithographien — aus unverkäuflichem deutschen Privatbesitz! — sind aus dem Augenblick geborene Niederschriften vor dem Modell, die als Vorstudien für das plastische Werk ihren einzigartigen Wert besitzen. Ob Rodin nun eine Kauende, Sitzende, Kniende oder Stehende in der Bewegung festhält, immer dokumentiert sich in der Gestalt seine malerische Auffassung vom Wesen der Skulptur, die er einmal als die Kunst bezeichnete, die Formen im Spiel von Licht und Schatten darzustellen. „Es gibt keine Beharrung, alles bewegt sich unaufhörlich. Der menschliche Körper ist ein wogender Tempel.“ Aus allen Blättern spricht derselbe Rausch hingerissener Schöpferfreude, der den Plastiken Rodins innegewohnt. Friedrich W. Herzog

Mensch täglich um dieselbe Zeit dieselben Orte aufsucht . . . Sie ruft sich zur Ordnung: was denkt sie sich eigentlich? Will sie vielleicht jetzt jeden Morgen durch den Wald streifen, in der ungewissen Hoffnung, dem Besitzer dieses Waldes zu begegnen? Sie benimmt sich ja schlimmer als eine Fünfzehnjährige! Aus, erledigt, nicht mehr daran denken!

Aber sie wird mit einem heftigen Schreck an das erinnert, was sie vergessen will. Als sie nach Hause kommt, sieht sie schon von weitem einen fremden Blondkopf im Garten leuchten. Fremd? Ach nein. Einmal im Leben hat sie dieses junge, auffällige blonde Mädchen gesehen . . . eine flüchtige Minute lang . . . in der Stadt an Heysing's Seite.

Während Donata noch über das blonde Mädchen nachdenkt, ruft Inge schon: „Da bist du ja, Doner! Komm rasch, du mußt doch unsere Inneke kennenlernen!“

„Ich muß mir nur die Hände waschen!“ zögert Donata an der offenen Tür. Aber das blonde Wesen kommt schnell auf sie zu:

„Ich habe immer schmutzige Hände!“ sagt die helle fröhliche Stimme. „Für mich brauchen Sie sich nicht zu waschen.“

„Das ist Inneke Bevern!“ macht Bine bekannt. „Ein lieber, aber leider seltener Gast im Haus . . . und das ist unsere Kusine Donata Mihaly . . . ein noch seltenerer.“

„Und ein noch Heberer!“ lächelt Inneke herzlich, während sie Donates Hand schüttelt. „Ich zum mindesten habe Sie hier noch nie gesehen . . . nur neulich in der Stadt . . .“

„Mit meinem Vetter . . . auf der Landwirtschaftsausstellung . . .“ sagt Donata. „Ich entsinne mich sogar auch. Sie gesehen zu haben . . . in Gesellschaft von Herrn Heysing.“

Donata empfängt eine kindische Freude, den Namen auszusprechen . . . und eine noch größere, daß es nicht der Name dieses blonden Mädchens ist.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Donata und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten

21. Fortsetzung

Sie beschimpft sich mit hurtigen, halbblau gedachten Worten: Wie kannst du bloß! . . . Benimmst dich, als ob du fünfzehn wärst! Wie kann man sich als erwachsener Mensch so auf den ersten Blick in einen Mann verlieben? Ausgerechnet in einen Mann wie diesen Heysing!

Ja, wie kann man? Sie stützt das Gesicht auf die geballten Fäuste und starrt mit halbgeschlossenen Augen in die Weite . . . und doch ist es so. Vor sich selbst braucht sie es nicht zu leugnen. Sie liebt seine Hände, seine Stimme, seine Stirn, seine Augen, den schmalen harten Mund mit dem seltenen Lächeln . . . viel stärker ist dies Gefühl jetzt, da die Erinnerung ihn neben sie zaubert, als vorher in seiner Gegenwart . . . so stark, daß ihr Herz zittert.

Sie richtet sich auf und wirft den Kopf hoch. Was schadet es schon? So etwas kann einen überfallen . . . wie eine Krankheit, wie ein Feuer . . . wichtig ist nur, daß man es mit sich allein abmacht. Es geschieht einem schließlich nicht zum erstenmal — auch wenn man sich immer einbildet, daß es so stark noch nie gewesen ist . . . und dann endet es mit einer Enttäuschung . . . oder es versickert im Sande . . . wenn man nach drei Wochen nicht darüber lachen kann, in drei Jahren bestimmt.

Die stille Luft schwingt von klingenden Glocken. Von der Dorfkirche herauf tönt das Mittaggläuten . . . fast ist es, als ob es hier oben lauter schallt als unten in den Gassen, wo es vielerlei Geräusch überbönen muß . . . hastig rafft Donata ihre Sachen zusammen und macht sich eilig auf den Heimweg.

Sie kommt zu spät zum Essen, und sie

Von Grundmierung „w Wirtschaft ist gerichts, das Als wegen des siktinstrumen Nachfrage n stand es die Haupterzeuger mente wohn menten h delavretreter, sich hierbei. nungstraße. hatte die erte Verwaltungsg Handelstätig

Eins

Die seit R schaftlichen a schaft auf G vom Reiches Holzwirtschaft führung ihr Grundlagen forst- und bediene, S höchster Ste militärische oft geradezu forst- und ho gemäßig un auch fristigen Krieges hat r erhöht und ä ändert. Um nung für d Kriegsjahr e iltz des krie Reichsforstme die Leiter de zu einer Som mengetreten. Jahresplan, C gent Maul.

Bei den zw gen des A Transpor gebende Bee Wehrwirtsch Art, Gruben Terpentin us beitselsatzu den Grundla stung von M auszuschnöpfen für eine Rei technischer die Forst- und den Landrüt schaftlichen rem Umfang Schwerpunk bringung un portes aus de und Planung sichtigung v arbeitenden I prüft. Das E

Familie

Die glücklich sten Kinde kann: Mia Mhm., Die z. Zt. Hein haus, Dr. In Wehrmacht. Die glücklich tigen Junge zeihen hoch Achenbach, z. Zt. Städt vatkinik I Willi Achen Mhm., Lan Für die una Verlobung merksamkeit Hilde Möll Jivesheim, burg (z. Zt. Für die una Verlobung merksamkeit lichen Dan Heinz Sche ein. Flak-R 24. Bieborn Für die una Vermählung senen Aufm wir allen w konnten auf lichen Dan Frau Emm heim, Schw 22. Juli 194 Für die una merksamkeit sorer Verm allen unser Artur Heri geb. Riehl. Juli 1942, W Allen denen, rer Vermäl dacht haben mit unseren aus. Josef Anneliese, Wallstadt, T den 20. Juli

Überwart die sch unter He veller Seb, R Cossia

Heim

Übergef, in el EK i u. H, Stu dienst-Med., W Verwendung in blühenden A bei den schw für Führer, W Heidenlot Jan scine und unse Großsachsen, in tiefem Sch Adolf Theob geb. Peth; A 2. im Felde Theobald und Die Trauerfeier 26. Juli, nachm sechs statt.

Wer „schwarzverdient“, wird bestraft

Schutz der Kriegswirtschaft vor Eindringlingen

Von grundsätzlicher Bedeutung für die Auswertung „wilder Verdienere“ aus der Kriegswirtschaft ist ein Urteil des Reichsverwaltungsgerichts, das gegen einen Gastwirt ergangen ist. Als wegen des Krieges die Fabrikation von Musikinstrumenten zurückging und andererseits die Nachfrage nach Musikinstrumenten stieg, verstand es dieser Gastwirt, der in einem der Haupterzeugungsgebiete deutscher Musikinstrumente wohnt, sich in den Musikinstrumentenhandel einzuschalten. Teils als Handelsvertreter, teils als Großhändler betätigt er sich hierbei. Er wurde deswegen zu einer Ordnungsstrafe von 2000 RM verurteilt, denn er hatte die erforderliche Einwilligung der höheren Verwaltungsbehörden für seine berufsfremde Handelstätigkeit nicht eingeholt.

Wie die Urteilsbegründung des Reichsverwaltungsgerichts IV S.K. 30. 42 mittelt, ist die Strafe nur deshalb so milde ausgefallen, weil dem Verurteilten ein vorsätzlicher Verstoß gegen die bestehenden Anordnungen nicht nachzuweisen war. Andererseits war zu berücksichtigen, daß der Gastwirt sich seines persönlichen Vorteils wegen in volkswirtschaftlich durchaus überflüssiger Weise in den Handel mit Musikinstrumenten eingeschaltet und nach den getroffenen Feststellungen aus der unzulässigen Tätigkeit recht gut verdient hat. Es müsse nämlich im Interesse der Kriegswirtschaft verlangt werden, daß jeder, der sich irgendwie gewerblich betätigen will, zunächst einmal einwandfrei feststellt, welche Vorschriften für die in Aussicht genommene Betätigung bestehen und ob eine besondere Genehmigung dafür erforderlich ist.

Einsatz der Forst- und Holzwirtschaftsämter

Die seit Kriegsausbruch für die kriegswirtschaftlichen Aufgaben der Forst- und Holzwirtschaft auf Grund besonderer Ermächtigungen vom Reichsforstmeister eingesetzten Forst- und Holzwirtschaftsämter konnten sich zur Durchführung ihrer umfangreichen Aufgaben der Grundlagen der bereits im Frieden bewährten forst- und holzwirtschaftlichen Marktordnung bedienen. Sie ermöglichten es in einem von höchster Stelle anerkannten Ausmaß, die für militärische Ziele und die Rüstungswirtschaft oft geradezu ausschlaggebenden Anforderungen forst- und holzwirtschaftlicher Erzeugnisse mengenmäßig und was noch wichtiger ist, auch fristgemäß zu erfüllen. Der Verlauf des Krieges hat nun die Anforderungen noch weiter erhöht und auch in struktureller Beziehung verändert. Um diese neuen Aufgaben in die Planung für das kommende holzwirtschaftliche Kriegsjahr einzuschalten, sind unter dem Vorsitz des kriegswirtschaftlichen Referenten des Reichsforstmeisters, Landesforstmeisters E. N. die Leiter der Forst- und Holzwirtschaftsämter zu einer Sonderstrafung in Regensburg zusammengetreten. Den Beauftragten für den Vierjahresplan, Gruppe Forsten, vertrat Min.-Dirigent Maul, Berlin.

Bei den zweitägigen Beratungen standen Fragen des Arbeitseinsatzes und des Transportes an der Spitze. Die ausschlaggebende Bedeutung der Versorgung unserer Wehrwirtschaft mit Bau- und Werkholz aller Art, Gruben- und Faserholz, Gerbinden, Harz, Terpentin usw. zwingt dazu, die gebotenen Arbeitseinsatz- und Transportmöglichkeiten nach den Grundrätzen der höchstmöglichen Bestleistung von Mensch, Tier, Maschine und Gerät auszunutzen. Die Verhandlungen ergaben hierfür eine Reihe organisatorischer und arbeitstechnischer Maßnahmen. Insbesondere werden die Forst- und Holzwirtschaftsämter — die bei den Landräten ernannten forst- und holzwirtschaftlichen Sachverständigen — in weit größerem Umfange als bisher eingesetzt, wobei der Schwerpunkt in der Überwachung der Holzabfuhr und der Sicherung des Abtransportes aus dem Walde liegen wird. Die Berichte und Pläne wurden im Rahmen einer Besichtigung von zwei kriegswichtigen Holzverarbeitenden Betrieben an Einzelbeispielen überprüft. Das Ergebnis der Sonderstrafung gipfelt

in der Gewißheit, daß die kriegsbedingten Schwierigkeiten gemeistert werden und auch für die Zukunft die Versorgung der Wehrwirtschaft mit den kriegswirtschaftlichen Erzeugnissen des Waldes auf der gegebenen Grundlage der Marktordnung gesichert ist. Die forst- und holzwirtschaftlichen Betriebe werden auch weiterhin durch höchsten Einsatz jedes einzelnen und Verwirklichung der neuen Planungen ihren Teil zum Endsiege beitragen.

Konzentration in der Textilindustrie abgeschlossen

Die kürzlich vom Führer befohlene Konzentration der Verbrauchsgüterindustrie wurde auch in der Textilindustrie durchgeführt und kann, wie Bereichsleiter Erwin Voß, Leiter des Fachamts „Textil“ der DAF in der Textil-Zeitung schreibt, als abgeschlossen bezeichnet werden. Wenn auch ein Teil der Textilbetriebe für die Dauer des Krieges seine Pforten schließen mußte, so werden darum doch und gerade nach dieser Aktion die für die textile Kriegswirtschaft gestellten Aufgaben erfüllt werden, zumal heute die Rohstoffbasis für den Bedarf der Wehrmacht und der Industrie, wie für den zivilen Sektor als gesichert angesehen werden kann. Ständig steigende Erzeugungsziffern der Zellwolle und Kunstseide, die befriedigende Anzahl von Regeneraten durch die hervorragenden Ergebnisse der Spinnstoffmischungen, immer noch währende Einfuhr ausländischer Rohstoffe, die Produktion von Flachs und Hanf im Reich und in den besetzten Gebieten, gelegentliche Blockadebrecher, Anfall von Beuteerzeugnissen und vieles andere mehr reichen aus, um den Bedarf zu decken.

Am bedeutendsten ist und wird aber wohl für die Textilindustrie die Arbeitseinsatzlage bleiben. „Mit weniger Kräften mehr leisten“, lautet die Aufgabenstellung. Daß sie gelöst wird, dafür garantiert der bisherige Produktionserfolg und die Einsatzbereitschaft der schaffenden Männer und Frauen.

Gritzner-Kayser AG, Karlsruhe-Durlach. Die HV beschloß, aus dem Reingewinn von 191.930 RM eine Dividende von 4% auszuschütten.

SPORT UND SPIEL

14 Starter im Braunen Band

Die Starterliste für das 100.000-Mark-Rennen um das Braune Band von Deutschland, das am kommenden Sonntag den Höhepunkt der internationalen Rennwochen in München bildet, liegt vor. Es sind noch 10 Pferde teilnahmeberechtigt, von denen 14 an den 2400-m-Start kommen sollten. Die Internationalität wird durch den in München bereits eingetroffenen Scire gewahrt, der zu den besten Dreijährigen Italiens zählt. Die 14 am Start zu erwartenden Bewerber sind: Wildling (W. Wodke), Birikil (J. Göbl), Tresor (J. Rosso), Sonnenorden (H. Bollow), Orator (E. Böhlke), Nuvolari (O. Schmidt), Werber (J. Raab), Berber (J. Starosta), Bendigo (F. Drechsler), Silberfarn (W. Reib), Scire (V. Lamberti), Aureolus (R. Zacher), Gradivo (W. Held) und Ruhpoldinger (J. Vinzenz).

Kupfer, Walter und Jahn

Die bulgarischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem am letzten Sonntag in Sofia ausgetragenen vierten Fußball-Länderspiel gegen Deutschland. In den ausführlichen Berichten wird die ausgefeilte Technik, das schöne mannschaftliche Spiel und die durchdachte Taktik der deutschen Elf besonders hervorgehoben. Als musterhaft wird das genaue Zusammenspiel

Sport in Kürze

Zweimal Slowakei — Rumänien. Der schon oft geplante, aber immer wieder verlegte Fußball-Länderspiel zwischen Rumänien und der Slowakei ist nun endgültig für den 23. August nach Preßburg angesetzt worden. Die rumänische Nationalmannschaft wird im Anschluß an das fünfte Länderspiel mit Deutschland am 18. August in Beuthen auf der Rückreise in der slowakischen Hauptstadt antreten. Gleichzeitig soll der Fußballkampf in Preßburg von einem Länderspiel der rumänischen und slowakischen Leichtathleten umrahmt werden.

Radioländerkampf Italien — Ungarn. Italiens und Ungarns Radsportamateure wollen sich in diesem Jahre noch einen zweiten Länderspiel liefern. Das Rücktreffen auf der Bahn wurde bereits für den 13. September nach Budapest angesetzt.

Schalke 04 nach Bremen. Werder Bremen ist es gelungen, den deutschen Fußballmeister Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel nach Bremen zu verpflichten. Das Treffen geht am kommenden Sonntag, 26. Juli, in der Hansestadt vor sich.

Sommersport im Eisstadion

Sportler spielen und turnen für unsere Verwundeten

W. B. Unsere jüngste Mannheimer Sportstätte war dazu ausersehen, mit einer neuartigen Großveranstaltung den Sportbegeisterten und vor allem den verwundeten Soldaten die Möglichkeit zu geben, im Genusse des Sommersportes Entspannung zu finden. Alles Gesehene war auch richtig dazu angetan, die Zuschauer sportlich zu befriedigen, anzuspornen und zu begeistern. Somit war denn auch der eigentliche Zweck der Veranstaltung erfüllt.

Man muß es den Mannheimern schon lassen: Sie bringen ein außerordentliches Interesse für unser sportliches Eisstadion auf, im Sommer wie im Winter. Sämtliche Plätze waren besetzt und erwartungsvoll die Erschienenen. Als dann der Reigen begann, die Kunstradfahrer ihre auf den Zentimeter berechneten Kurven bogen, Turner, ihren Mut, gepaart mit Wendigkeit zeigten, und das Basketballspiel sich neue Freunde gewann, und sich so ein ausgezeichnetes Sportprogramm Schlag auf Schlag abwickelte, da gelärten die begeistertsten Zuschauer nicht mit Beifall.

Leider konnten wegen des Wetters die sportlichen Vorführungen nicht restlos programmgemäß abgewickelt werden. Trotzdem wurde manchem etwas Neuartiges im Sport geboten. Die Organisation, dem MERC übertragen, klappte, der Mittelpunkt des Interesses, das Rollschuhlaufen, mußte ausfallen, jedoch ver sprach die Deutsche Meisterin Alexa Horn (Frankfurt) am Mikrophon, zu einem späteren Zeitpunkt ihre Kür der hiesigen Sportgemeinde vorzuführen. — Die übrigen Darbietungen, umrahmt von flotten Musikweisen des HJ-Spielmanszuges Schweizingen, ernteten den verdienten Beifall. Bereitwillig hatte sich der TV Mannheim 1946 zur Verfügung gestellt. Die weibliche Jugend ließ sich unter Leitung von Frau Storz mit akkuraten Seilübungen

sehen. Ausschnitte aus der Vielseitigkeit des Kinderturnens folgten. Das Kunstradfahren bestritten infolge Erkrankung der Badischen Meisterin Maria Kehr die beiden Jugendlichen Käthe Schenkel und Helme Herbel vom Radsportverein 1936 Mannheim-Sandhofen mit viel Erfolg. — Das Basketballspiel zwischen dem MERC und dem TV Mannheim 1946 endete mit dem Siege 36:32 (20:20) der Eisläufer, in deren Reihen man die Eisportkannonen Göbel, Schwinghammer und Benkart mitwirken sah.

Grün-Weiß Mannheim — TG Heidelberg-Rohrbach

In der ersten Runde um die Badische Kriegsmeisterschaft im Tennis fand am vergangenen Sonntag auf der Platzanlage von Grün-Weiß am Neckarplatz ein Wettspiel zwischen Grün-Weiß Mannheim und Tennisgesellschaft Heidelberg-Rohrbach statt. Nachstehend die Ergebnisse (die Gäste zuerst genannt): Berk — Dr. Reuther 1:5, 6:2, 6:4; Dr. Egert — Göbl 6:2, 4:6, 6:3; Lamming — Boehring 1:5, 6:9; Dr. Bucher — Röchling 3:6, 6:4, 3:6; Dr. Egert-Berk — Dr. Reuther-Göbl 3:6, 2:6; Dr. Bucher-Asmus — Boehring-Krebs 2:6, 6:3, 4:6; Frau Steves — Fräulein Nuß 2:5, 5:7; Frau Kuhlmann — Frau Röchling 6:2, 6:2; Frau Hahn — Frau Autenrieth 6:3, 7:5, 5:7; Frau Kuhlmann-Berg — Frau Mitzlaff-Krebs 6:1, 3:6, 6:1. Im Gesamtergebnis siegte Grün-Weiß mit 84 Punkten und trifft in der nächsten Runde auf den TK Mannheim.

Hakenkreuzbühnen Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis am Zeit am Feuille, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammsen

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes Lydia geben bekannt: Mia Seel, geb. Laakhoff, Mhm., Dietrich-Eckart-Str. 3, z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Dr. Irion, Paul Seel, z. Zt. Wehrmacht, 20. Juli 1942.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen Rolf Albert Willi zeigen hoch erfreut an: Hilde Achenbach, geb. Schnatterer, z. Zt. Städt. Krankenhaus, Privatambulanz Prof. Dr. Holzbach, Willi Achenbach, z. Zt. Wehrm., Mhm., Langstr. 30b, 20. 7. 42.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit herzlichen Dank. Hilde Müller - Willi Hauser, Jivesheim, Uferstraße 1, Freiburg (z. Zt. im Felde), 21. 7. 42.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten Dank. Erna Wernig - Helms Scherer, z. Zt. Uffl. in ein. Flak-Regt. Mannheim, M. 7, 24. Bieberheim bei St. Goar.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Artur Hertel u. Frau Annel, geb. Riehl, Mannheim, 20. 21. Juli 1942, Waldhofstraße 136.

Todesanzeige
Unfall hat traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Georg Müder
Schütze in einem Infanterie-Regiment im Alter von 26 Jahren an einer schweren Verwundung im Osten für sein Vaterland gestorben ist.
Mhm.-Sandhofen (Domstiftstraße 15).

In tiefem Schmerz:
Frau Kath. Müder, Mutter; Fritz Seitz und Frau, geb. Müder (St. Ludwig, Oberstadt); Heli, Striehl (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Müder; H. Müder (z. Zt. im Felde).

Heinrich Weiler
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment im Alter von nahezu 34 Jahren im Osten des Heidentodes stark. In unseren Herzen wird er weiterleben. Wir werden ihn nie vergessen.
Mhm.-Sandhofen, im Juli 1942.
Kalthorstraße 22.

In tiefem, unbeschreiblichem Schmerz:
Melitta Weiler, geb. Geiger, u. Kinder Bonate, Helga u. Margot; Josef Weiler und Frau Susanna, geb. Vaihinger; Familie Ludwig Geiger und alle Geschwister und Verwandten.
Trauergeheimnis findet am Sonntagvorm. 10 Uhr in der ev. Kirche in Sandhofen statt.

Todesanzeige
Von einem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden ist heute nachmittags meine liebe Frau, unsere herzengute, treuzorgende und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Maria Hartmann
geb. Dörzapt
durch einen sanften Tod erlöst worden Mannheim (Stadtwaldstr. 7), Frankfurt am Main, den 20. Juli 1942.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem von so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers Robert Wittig sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpf. Gänger für seine trostreichen Worte sowie der Kriegerkameradschaft Neckarau, dem Doppelquartier der Sängerkorps Germania und der Wirtschaftsgruppe Gestaltkünstler- u. Beberbergsgewerbe.
Mh.-Neckarau (Schulstr. 15), Juli 1942.

In Namen der Angehörigen:
Frau Maria Wittig, geb. Kröb.

Dankagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, guten Paps, unserer herzenguten, unvergesslichen Sohnes, Schwagers, Bruders und Schwagers, Hans Niklas, Obergefr., in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsleitung und Gelobtschaft der Firma Berner, Frankenthal, sowie der Betriebsleitung Hilsbrand Rheinfeldenwerke.
Mh.-Waldhof (Langer Schilg 24), Frankenthal, Rüsselheim a. N.
Anna Niklas und Kind Erika; Leonhard Niklas und Frau; Fritz Schlotter und Frau; Peter Niklas u. Frau.

In tiefem Leid:
Familie Jakob Rupp.

Dankagung
Zum Ableben unserer lieben Mutter, Frau Pauline Lerner Wwe., sind uns soviel Beweise inniger Anteilnahme zugegangen, daß wir hiermit allen Freunden und Bekannten, besonders aber den Schwestern des Bürgerheimes für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege, auf diese Weise unseren herzlichsten Dank aussprechen.
Mörsbach, Lugano.

Statt Kartell - Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Robert Meinhart, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ferner gilt unser Dank all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Mannheim-Kerstel, im Juli 1942.

In Namen aller Angehörigen:
Frau Agnes Meinhart Wwe.

Statt Kartell - Dankagung
Wir sagen allen denen herzlichsten Dank, die uns ihr aufrichtiges Mitleid bei dem unermesslichen herben Verlust durch den Heidentodes unseres einzigen, unvergesslichen Sohnes, Neffen, Enkels u. Bräutigams, Willi Geisel, Obergefr., in einem Inf.-Nachz.-Zug, entgegengebracht haben. Möge er auch ihnen, so wie uns, unvergessen bleiben.
Mannheim, den 22. Juli 1942.
Mühlbacherstraße 3.

Albert Thiem und Frau, geb. Geist; Irene Silberzahn, Braut.

Dankagung
Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Mitleid bei dem schweren Verluste durch den Heidentodes unseres lieben Sohnes und Bruders, Heinz Rink, Gebr. in einem Inf.-Regt., sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.
Mannheim, den 21. Juli 1942.
Kobeltstraße 17.

Familie Josef Rink

Statt Kartell - Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für das letzte Geleit beim Heimgang meiner lieben Frau, treuberechtigten Mutter, Theresia Ehrler, geb. Berg, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.
Mhm.-Friedrichsld., den 22. Juli 1942
Zaberner Straße 1.

Friedrich Ehrler; Albert Ehrler und Familie; Marie Bett, geb. Ehrler, und Angehörige.

Amtl. Bekanntmachung
Obstverteilung. Am 21. Juli 1942 konnte die 3. Zuteilung abgeschlossen und mit der 4. Zuteilung begonnen werden. Es erfolgte Zuteilung an die Kleinverteilung Nr. 401, 406, 412, 421 bis 422, 424-428, 431, 434-441, ferner an Nr. 1, 4, 7, 17, 19, 21, 22, 34 und 42. — Die Inhaber der Obst-Verkaufsstellen Nr. 2-3, 5 bis 6, 8-15, 16-18, 20, 23-35, 35 bis 40 werden ersucht, sich am 22. Juli 1942, um 6 Uhr, ohne Fahrzeuge auf dem Großmarkt einzufinden. — Die Kleinverteilung Nr. 451-457 und 43-80, 481-496 werden, wenn genügend Ware zur Verfügung steht, besonders benachrichtigt. — Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Kartoffelversorgung. Zum Bezug von 7 1/2 Pfd. Kartoffeln in der Zeit vom 27. 7. bis 4. 8. 1942 wird hiermit der Abschnitt 1 (39) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. — Die Kartoffeln können, soweit

die Kleinverteilung beliefert sind, schon vom 22. 7. ab bezogen werden. Der Abschnitt ist bei Lieferung der Ware durch die Kleinverteilung abzutrennen und zu vernichten. Abschnitt 4 (38) verfällt am 26. 7. 1942. — Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Amtsgericht BG. 3. Der Wirt Josef Vöth in Mannheim, Kleine Wallstättstraße Nr. 36, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief üb. GM 8100, — zu Gunsten der Städt. Sparkasse Mannheim, eingetragen auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim — Schwetzingervorstadt Wallstättstraße 21 und Kleine Wallstättstr. 36, Lgh. Nr. 5109, Grundbuch Mannheim, Band 237, Heft 11, Abt. III Nr. 5. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 19. November 1942, vormittags 9.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer 213, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mannheim, den 14. Juli 1942. Amtsgericht BG. 3.

Neckarhausen. — Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 23. Juli 1942 in der Volksschule statt.

Viernheim. — Bezugnehmend auf meine öffentliche Erinnerung vom 8. Juli 1942 werden hiermit gemahnt: 1. Grundsteuer für 1942 Rj. (1.-3. Rate); 2. Hundesteuer f. 1942 Rj. (1.-2. Rate); 3. Beitrag für Land- u. Forstwirtschaft. Berufsgenossenschaft 1941 Rj. — Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern und Abgaben erfolgt nicht mehr. Ab morgen sind die verordnungsmäßigen Mahngebühren und gegebenenfalls die bereits automatisch in Kraft getretenen Sühniszuschläge zu entrichten. Nach Ablauf von 10 Tagen ist der kostenpflichtige Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten. Viernheim, den 21. Juli 1942. Der Kassensverwalter.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenchaft, Neu-Eichwald: 22. 7. 19.30 Uhr, Pflichtheimabend im Frauenschaftsheim; Rheinau: 22. 7. 19. Uhr, wichtige Besprechung der Zellenfrauenchaftsleiterinnen im Bad. Hof. Seckenheimer: 23. 7. 20. Uhr, Gemeinschaftsabend im Schloß; Feudenheim-Ost: 23. 7. 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder und Jugendgruppe. Filmvorführung, im Gasthaus zum Hirsch, Feudenheim-West: 23. 7. 20. Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder u. Jugendgruppe im Schützenhaus. Liederbüch. mitbring.

Zu verkaufen
Neuw. H.-Gummimittel, f. st. Fig. 100.- zu verk. 19.00-20.00. Zeller, Uhlendstraße Nr. 12.
Schön. schw. D.-Wintermantel, Gr. 40/42, 50.- zu vk. Hammer, Beltenstraße Nr. 48.
Mod. blau. Taftkleid ganz neu, Gr. 42-44, zu 50.-, buntes Sommerkleid, 20.-, zu verk. Große Merzelstraße 8, I Tr.
Wand-Kohlenbodeif., kupf., repar., 50.- zu verk. Ruf 594 49.
Gut erh. Kinderwagen 45.- zu verk. Burkard, N 4, 18.
Gebr. Kinderwagen 25.- zu verk. Anzus, nur vorm. Lameystr. 11 I.
Neu. K.-Kastenw. 95.- z. v. Rosen-gartenstr. 17, 4. St. Ab 14-15 Uhr.
Kinderkostenwagen gut erh., 35.- z. verk. Nagel, Diesterwegstr. 8.
Gut erh. Kinderdreirad 50.- zu verk. Schwetzingen, Str. 89, IV.
1/2 Geige mit 2 Bogen u. Kasten 90.-, sowie eine Ballenpresse m. Zubeh. 110.- zu verk. Neckarau, Friedrichstraße 62.
Gr. Flügel (Lipp & Sohn) f. 1400.- zu vk. Schmitt, L 3, 3b, Pianol.
1 Küche kompl., 80.-, und sonst. z. vk. 9-10 Uhr, U 5, 28, 1 Tr. I.
Gut erh. Küche 250.- zu verkauf. Waldhofstraße 41a, part.
Sekretär, nubß.-pol., 250.- zu vk. Donnersbergstr. 17, 3. Stock.
Ausziehisch 35.-, Müller, C 8, 15.
Oval Tisch 20.- zu verk. Steinmann, Waldhofstraße 37.
Pol. Bettstelle m. Polsterrost 40.-, pol. Bettst. m. Patentr., Schoner u. Matr. 60.-, schwarz, Ejsenbett m. Schon. 20.-, Ladenregal, 2,10x1,80x47, 30.-, Sitzbodemanne 15.-, Schreibt. mit Aufs. 20.-, Chaiselongue, rep.-bed., 10.-, 2 groß. eis. Waschkessel à 15.- z. vk. E 7, 4, part.
Gr. Kinderbett m. Rost u. Matr. 32.-, zu verk. Qu 7, 15a, part.
Sch. eis. Bettstelle P.-Rost zu v. 15.-, Unterfühlastr., 92, 3. St.
Patentrost, 90x185, 18.-, Vertiko pol., 35.-, Waschtisch 25.- zu vk. Rheindammstr. 6, 4. St. links.
Bettstelle m. Rost u. Stell. Matr. 55.- zu verk. Waldhof-Gartenstadt, Waldstraße Nr. 115.
Matratzen m. Kopfkell. neu, für 2 Betten, 65.- zu verk. Krappmühlstraße 3, 4. Stock.
Neue Stehlampe umständelhalber für 120.- zu verk. Angeb. unt. Nr. 106 848 VS an das HB.
Verdunkelungsrollo von Bölinger mit gut. Schnurzug vordr. in 200 cm lg., 100 cm br. RM 3.15, 200 cm lg., 110 cm br. RM 3.45, 200 cm lg., 125 cm br. RM 3.65, 220 cm lg., 150 cm br. RM 4.05. Jede andere Größe kurzfristig lieferbar. — Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf Nr. 439 98.

Zu verkaufen

Gemälde 90x120, Genfer See 100.-, Spanische Wand (Steil.) 30.- zu verk. Anzusehen ab 17 Uhr Rheinammstr. 40, 2 Tr. rechts.
Groß Bild, Heidelberg, Schloß, Teilsicht, 150.- abzugeben. Karl Schmitt, Mhm., Mollstr 27, part. 2
Bronzebilder (Jagd motive) zu verk. Klein, L 14, 3.
Reitsattel nebst Koptzeug usw. 200.- zu verk. Meng. Mannheim, D 5, 15, part. Anzuss. 10-100 Uhr.
Elkiste 16.-, Hasenversandkasten 18.-, zu verk. U 6, 12, 5. St.
Karton f. Versand, versch. Größen 25-40 Pf. Fernspr. 524 75.
50 1/2-Ltr.-Weinflaschen St. 15 Pf. u. 2-ltr. Weinschrank (50.-) zu verk. Ruf Nr. 289 17.
20-l-Korbflaschen zu 5.- pro St. verk. Fernspr. Nr. 258 27.
Getreidemäher gut erh., 69.-, zu verk. Boten-Samaschine (2 m) zu 70.- zu verk. Georg Haas, Viernheim, Mannheim, Str. 23 1/2
Panzerschrank 2.37 m hoch, zu v. 5000.-, Jlg. F 2, 5, Ruf 21006.
Rollschuhe 17.- zu vk. Anzuss. 12 14 Uhr. Alphrstr. 14, 2. St. r.

W.-Fisch-Rechtgerichte, Forellengerichte usw. z. k. ges. J. Schäfer, Käferlater Straße 48.
Drehstrommotor, 220-380 Volt, u. schaltbarer Drehstromtriebwerk-Motor für Werkzeugmaschinen zu kauf. ges. in den Stärken zu 1,5; 2; 3; 4 PS. Maschinenbau Lorrloch, Mörlenbach, Fernsprecher Mörlenbach 3.
Altmotore, Altlisen kauf. Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317
Altlisen usw. kft. Feikert, Waldhofstraße 57, Ruf 502 65.
Ca. 2-3000 Backsteine, neu od. gebr., auch in kl. Mengen, sof. z. k. g. Maschinenbau Lorrloch, Mörlenbach, Ruf Mörlenbach 3.

Hiesiges Industrie-Unternehm. sucht zum möglichst raschen Eintritt eine tüchtige, zuverlässige Sekretärin in Vertrauensstellung. Geboten wird selbständige und interessante Tätigkeit. Angebote sind unt. Nr. 77 025 VS an das HB zu richten.
Kaufm. Anfängerin f. Berufskleidertabrikat, ges. Heidelberg & Co, Mannheim, C 3, 7.
Wir suchen für unser Motorenbaustammwerk Kartelführerinnen, Hüllerthaler-Lecherinnen und Buchhalterinnen für einfache Kontokorrentarbeiten. - Ferner Frauen und junge Mädchen als Bürohilfskräfte, die keine kaufmänn. Grundkenntnisse nachzuweisen brauchen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir unter Kennzahl MHK 028 einzureichen an Junkers Flugzeug- u. Motorenwerke, Aktiengesellschaft, Hauptverwaltung Dessau, Hermann-Göring-Straße 141.
Frau o. Fr. l. Bdröarb. 2mal wöchentlich nachm. ga. 1416B an HB.
Küchenmädchen für Gutshaus, nach Neustadt a. d. Weinstr. ges. Angeb. unt. Nr. 1730B an das HB Mhm.
Küchenmädchen (Frau) für 1. 8. gesucht. Siechengaststätten Robert Schellenberg, Mhm., N 7, 7, im Hinterbau melden.
Büffelfröulein, auch Anfängerin, f. 1. 8. ges. Rob. Schellenberg, Siechengaststätten, N 7, 7, im Hinterbau melden.
Kindermädel zu 3 Kindern ges. Domschenke, Mhm., P 2.
Gew. Hausschneldlerin für ein. Tage in Landort ges. Angeb. u. Nr. 198 483 Sch an HB Mhm.
Damenschneldlerin für 2-3 Tage ges. Ang. u. Nr. 1636B an das HB.
Mädchen z. Kinderbetreuung in Arzthaus, ges. 1584B an HB.
Putzfrau vormittags, ges. Domschenke, Mannheim, P 2.
2 Putzfrauen ausblüff. f. ca. 14 Tage st. g. Teilmannhaus, O 3, 1.
Frau f. Treppenreinigung 14tägig. ges. Vorzud. Do. 3.00-6.00 Uhr. R. 1. 2. 3. 1 Tr. Marktplatz.
Stundenlohn sof. ges. Marianne Göhl, C 3, 10, ab 19.00 Uhr.
Zuverl. Monatsfrau l. woch. 4mal 2 Std. ges. M 6, 15, IV. links.
Weg. Heimberufung mein. Zeit. Mädchen suche ich solid, fleißig. Mädchen für meinen modernen u. gepf. 4-Pers-Haushalt zum bald. Eintritt. Angeb. an Frau Krug, Heidelberg, Alb.-Oberlestraße 22.
Verheir. Hausangestellte p. sof. od. später gesucht. Angeb. unt. Oststadt 1879 an Anzeig.-Frenz, Mannheim, Postfach 57.
Ord. u. saub. Hilfe f. mehr. Tage in d. Woche von 8-12 Uhr in Haushalt ges. Schroedter, Werdenerstraße Nr. 15.

Stellengesuche
Buchhalterin, m. all. vorkomm. Arbeit, verirr. übernimmt das Nachtragen der Geschäftsbücher, halbtags. Ang. u. 1533B an HB.
Frau übernimmt die Betreuung ein. Kleinkindes u. etw. Hausarbeit. Angeb. u. 1577B an HB.
Flickfrau sucht Beschäftigung. Zuschrift u. Nr. 1573B an HB.
Nebenberuflich übernehme ich Vertretung, 1496B an das HB.
Junge sucht Beschäftigung währ. d. Ferien. Ang. unt. 1510B an HB.
Kraft. Junge sucht währ. d. Fer. Beschäftigung in Bäckerei. Angeb. unt. 17 569 VS an HB Mhm.
Jg. Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Ang. u. 1631B an das HB.

Vermietungen
Neuzeitl. Laden in bester Lage, ca 50 qm, mit 4 Nebenräumen von 70 qm sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. 110 943 VS an HB.
Werkstatt m. Kraftschluß, geräumig, hell, im D-4-Quadrat, sofort beziehbar, zu vermieten. Postfach Nr. 1114, Mannheim 1.
Eckladen mit 2 groß. u. 1 klein. Schaufenster u. Souterrainraum im Hause C 3, 9, m. 1. 10, 42 preisw. zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9 - Fernruf 225 04.

Mietgesuche
2-3 Zimmer u. Küche zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. 1690B an HB.
Laden m. 2-Zimmer-Wohn., Neckarstadt, f. Schuhmacherei zu miet. ges. Ang. 1634B an HB.
Trock. hell. Raum, Odewh. od. Neckartal, z. Einstell. v. neuem Hausrat ges. 184 435 VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. U 3, 19, 4. St. rechts (Ringlage).
Mbl. Zimm. f. W. nur a. berufst. Pers. zu vm. Ang. 1661B an HB.
Möbl. Zimmer an berufst. Fr. zu verm. Ziegler, R 4, 2.
Möbl. Zimmer m. 2 Bett. zu vm. Bettw. muß gest. werd. Parkring 23a, Gaß.
Wohn-Schlitzimm. in gt. Hause p. 1. 8. zu verm. Seckenheim, Gengenbacher Straße 9, 2. St.
Gut möbl. Zim. an geb. berufst. Da. z. v. Sauter, Rupprechtstr. 6

Möbl. Zimmer gesucht
Beh.-Ang., 33 J. alt, sucht nett möbl. Zim., evtl. separ. auf 1. 8. Zuschr. unt. Nr. 1728 B an HB.
Nett. Zimmer, möbl. sep. v. A-G-Quadr., v. Herrn bis 1. 8. od. 15. 8. ges. Ang. u. 1696B an HB.
Einf. möbl. Zimmer ab 1. 8. von Ehep. mögl. Neckarst. ges. Angeb. unt. Nr. 1531B an das HB.
Jg. berufst. Dame sucht 1-2 gut möbl. gem. Zimmer m. Bad, Tel., u. Küchenb., Heizg., f. Warm- u. Kaltwass. Angeb. u. Nr. 1664B an HB Mannheim.

Wohnungstausch
Wohnungstausch: Geg. moderne 3-Zim.-Wohn. in gut. Lage Heidelberg wird mod. 4-5-Zim.-Wohn. in Heidelb., Weinheim o. Ladenburg in best. Wohn. ges. Angeb. an Obering. Herder, Ladenburg, Wormser Str. 18.
2 Zimmer u. K. m. Abschl. 26.-, J 1, 15, V., g. 2-3-Zim.-Wohn., Feudenh. bev. zu t. g. 1632B an HB.
Tausche gr. 3-Zim.-Wohn. Nähe Buhnh. geg. 2 Zimm. u. Küche part. od. 1 Tr., Vorderb., Innenstadt. Zuschr. u. 1636B an HB.
Schöne 1 Zimm. u. Küche g. gl. od. 2 Zimm. u. K. zu t. g. Anz. zw. 11-14. Donnersbergr. 10.
5 Zl. u. K. g. gleichw. Neckarst.-Ost. Ang. u. Nr. 1633B an HB.
Biete schöne ger. 2-Zim.-Wohn., Bad, geg. 4-5-Zim.-Wohn. auch m. Bad. Adr. zu erfr. 1648 HB.

Geschäftl. Empfehlungen
Meine Küferel in J 3 habe durch den Abruch nach Mhm.-Neckarstadt, Zehnstraße 13, verlegt. Gg. Sicheremann, Fernruf 522 97.
Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer K 1, 4 Breite Straße.
Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultraschallkurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fernsprecher 443 98.
Eiltransporte am Markt für sämtl. Güter. G 2, 22, Ruf 215 32.
Magnolia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 65.
Teppiche reinigt, entstaubt, entstaubt. Langjährige Spezialität! Farberei Kramer, Fernruf 40210, Werk 414 27.
Eilboten-Schulz. Ruf 217 24.
Tausende von Volksgenossen haben schon die Vorzüge unseres Bausparplans kennen und schätzen gelernt. Statt in Miete wohnen sie jetzt im eigenen Haus. Warum sollte dies nicht auch Ihnen möglich sein! Bedenken Sie: Schon mit RM 30.- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim im Wert von RM 12 000.- Fordern Sie bitte Prospekt K 20 an Leonberger Bausparkasse A.-G., Leonberg bei Stuttgart. Vertragsbestand: Über 250 Millionen RM.
Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), an der Burg 6
Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mitreinigen, dann bleibt ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Unterricht
Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volksh.-Fortb.-Sch. - Am 15. Okt. beginnen: Geschl. Handelskurse u. Fachkurse in Kurzschr., Masch.-Schr., Buchführg., Briefwechsel.
Geschlossene Lehrgänge der Berufsschule tagl. von 8 bis 13.00 beginnen am 2. Oktober in d. Privat-Handelssch. Schüritz, O 7, 25, Fernsprecher 271 05.

Grundstückmarkt
Wohnhaus bei Heidelberg, mit Scheuer, Stall, Toreinfahrt, ger. Obst- u. Gemüsel. 1x3 Zim., Küche, 1x2 Zimm., enthaltend, sof. verkäuf. z. nur RM 9 000.-, b. 4-5000.- Anzahl. Beste Kapitalanl. b. gut. Rente. Eilang. an Hugo Kupper, Finanzgesch., Mannh., Seckenheimer Str. 72.
3-Fam.-Haus (2-Zimm.-Wohn.) g. Einfam.-Haus zu t. ges. Vorort Mannh. Ang. u. 1536B an HB.
Bauplots od. 1- bis 2-Fam.-Haus in gut. Wohnlage ges. durch K. Sack, S 6, 36, Immoob. Ruf 281 10
Schönes mod. 2-Fam.-Haus mit Heiz., Garage u. Garten in ruh. Lage Mhm.-Nord geg. gleichw. 1-Fam.-Haus an der Bergstr. zu t. gek. Ang. u. Nr. 1655 B an HB.
Leidhaus, gut erb., m. 2 schönen 4-Zim.-Wohn. m. Küche, gegen bar z. verk. Bahnst. Heidelberg-Heilbronn. 1 Wohn. sofort bezieh. Ang. u. 184 435 VS an HB

Garagen
Garage oder Raum m. Einfahrt ges. Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 23

Geschäfte
Bäckerofen in gut. Lage Mannheims bei boh. Anzahl. z. kfn. ges. Bin auch bereit zu pachten, sofern schöne geräum. Wohn. vorhanden. Zuschr. u. Nr. 184 435 VS an HB.

Beteiligung
Metallbranche Kauf od. Beteiligung an klein. Fabrikationsunternehmen ges. Ang. an K. Sack, Immoob., S 6, 36, Ruf 281 10

Tiermarkt
Skotch-Schott-Terrier m. Stammbaum, 4 1/2 Mon. alt, Koker-Spaniel verkauft Bassauer, U 4, 8.
W8. Truthahn geg. Zwergschneuzerbüchlin zu t. gs. Ruf 616 65.
1jähriger Hengst-Fohlen zu verkauf. Weickel, Mannheim-Scharhof.

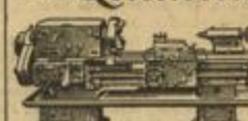
Großkundgebung
im Nibelungensaal am 22. Juli, 20 Uhr
General der Flieger Quade
spricht über das Thema
„Die deutsche Luftwaffe an allen Fronten“
Kart. i. Vorverk. bei d. KDF-Stellen im Pfaffenhof u. in der Waldhofstr.

Palmgarten
zwischen F 3 und F 4
Mittwochs die beliebte
Nachmittags-Vorstellung
mit vollständigem
Kabarett-Programm
Beginn 16.00 Uhr

Letzte 3 Tage
Zuschneideschau
Punkte sparen
Harmonie D 2, 6. Mittwoch 3, 5 und 8 Uhr, Donnerstag 11, 3, 5 u. 8 Uhr, Freitag nur noch am 3 Uhr - Vorführung dauert 1 Std., Unkostenbeitr. 20 Pfg.

TOTAL FEUERSCHUTZ

Handfeuerlöcher fahrbare Löschergeräte
Großfeuer-Schutzanlagen
TOTAL Kon. Ges. Feuerlösch- & Apparate - Berlin - Wannsee
Berl. - Helenslee, Kurfürstendamm 146
Ruf. 97 75 71

Leistung und Qualität

verbürgen unsere mit hoher Genauigkeit arbeitenden
Drehbänke!
WEISSER & CO. HEILBRONN/N
Salzstr. 79 Tel. 3309

Ihre Gurke bleibt hart
durch REESE'S Gurkenschutz
Rezepte bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch die REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Schon mit RM 30.- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim von
RM 12 000.-
Der Wohnbedarf nimmt immer noch zu. Sichern Sie sich daher jetzt schon durch einen Bausparvertrag Ihr Bau- oder Kaufgeld.
Bausparen
Ist auch steuerbegünstigt! Ford. Sie sof. Prosp. K 21 an
Leonberg Bausparkasse AG
Leonberg bei Stuttgart
Vertragsbestand: Über 200 Millionen RM.

Verlag
Mannhe
Fernr.-S
Erschei
wöchent
Anzeig
gültig.
Erfüllun

Donne

Die Es
an den
stons n
So haben
großen
deutsche
von drei
Im engl
klärt: „E
bedeuten
Knotenp
stow, in
persönlic
schen Al
die Stadt
rechts vor
sicheren
ste, wor
Verteidig

Vorsich
liche Sp
sung als
kroes. A
haben v
im Sü
Richt u
wärts g
volle Sä
allernäh
mäßige V
Rostow
verbünde
befestigt
kreis um
Zeit hat
den her
vor we
gäglich
lauf den
Unterl
Front z
zum er
südlich
Bedrohu
die sich
ufer bef
wurde a
licher e
weiterge
ist, daß
bogen nu
dem an
unsere T
nem Pun
ser nur
getrennt
Ortsanga
wissen, v
punkt de
sind.

In M
der sow
abschnit
schlawig
Nachricht
Hoffnung
wältigen
östlich ih
die von
Astrach
läuft. So
Angaben
schen, ne
schen Ze

Die all
vergange
der Erri
der USA
nannte B
und seine
daß der S
britannier
lusten ve

Es fällt
jetztgen
denn je
den USA
Vernie
Geleit
der Sowj
den 38 So
in Was
irgend
vorsicht
worden.
lungen z
kennen
diesen V
mank u
die USA
nischen P